



Maribor Zeitung

G.M. König Peter II. in seinem Lande

Der junge Herrscher trifft heute um 20 Uhr mittels Sonderzug über Jesenice in
Ljubljana ein / Großer Empfang des Gouvernors durch die Regierung und
den Bürgermeister von Ljubljana

Land in Trauer

* * Niemand konnte sich dem schweren, schmerzlichen Eindruck entziehen, den die Trauerkunde aus Marseille allüberall im Lande ausgelöst hat. Es gibt heute kein entlegenes Dorf in diesem Lande, in dem die Trauer über den tragischen Heimgang des Herrschers nicht zum ausschließlichen Empfinden der Menschen geworden wäre. In den Städten bieten die Straßen mit ihren schwarzen Flaggen und die Schaufensterrangements ein düsteres Bild allgemeiner Trauer, die sich wie ein lähmender Alpdruck auf alle Menschen legte, die jetzt nur einen Trost kennen in der Stunde des Schmerzes: den Gedanken an den jungen König Peter.

Wie es im Leben eines einfachen Mannes häufig ist, so ähnlich ist es uns Sterben eines gekrönten Hauptes: die Vorzüge und guten Charaktereigenschaften erkennt man erst dann so recht, wenn die Katastrophe den Trennungsstrich zwischen die Lebenden und die Toten gezogen hat. Jetzt hört man aus dem Munde des einfachen schlichten Bürgers überall, daß ein mit dem Gold der ganzen Welt nicht abzuwiegender Verlust für Jugoslawien gekommen sei. Jeder spürt es irgendwie instinktiv, daß der Vater des Hauses, in dem wir leben, tot ist, daß eine ordnende, immer richtig weisende Hand für immer herabgeglitten ist im Todeswagen von Marseille. König Alexander war ein Volkskönig. Wie groß die Liebe und Verehrung ist, die man dem großen König jetzt leider im Tode entgegenbringt, beweist der Umstand, daß die Landestrauer spontan, ohne irgendwelche Anregung, sich zu einer einzigartigen Manifestation des Schmerzes verwandelt hat. Es tauchen die Bilder aus der Vergangenheit in Erinnerung, jene Bilder, auf denen man den lächelnden König inmitten seiner Bauern, Bürger oder in den Scharen von Kindern sehen konnte. Der große König kannte keinen Unterschied im Hinblick auf Herkunft oder soziale Schicht. Ihm war der einfache Bauer, der unter seiner Fahne im Weltkrieg und in den Balkankriegen gekämpft hatte, genau so nahe, wie der Generaldirektor irgendeines großen Unternehmens, der lokale deutsche, ungarische oder rumänische Bürger dieses Staates durfte genau so gleichberechtigt vor ihn treten, dessen Deutlichkeit und tief menschliches Empfinden weit über die Grenzen hinaus sprichwörtlich geworden war. Wer kann es heute auch ermessen, wie oft der König in stillem Wohltätigkeitsdrange Tränen seiner armen Bürger trocknete. Gerade der Armen und Bedrückten nahm er sich überall an, ein herrlich-menschlicher Zug, der ihm in der Erinnerung des Volkes ebenso ein dauerndes Denkmal sichert.

Die Soldaten und Offiziere nicht nur unserer Armee, auch die Soldaten des Auslandes verbeugen in Ehrfurcht ihr Knie vor dem soldatischen Genius des toten Königs. Besonders aber gilt dies für diejenigen Jugoslawen, die unter seinem Oberbefehl kämpften bis zum Siege und bis zur Verwirklichung des nationalen Ideals der Vereinigung.

Und erst recht ist es der Staatsmann, an dessen Bahre die ganze Nation und mit ihr auch das Ausland trauert. König Alexander hat die Frucht des militärischen Sieges konserviert in einer Reihe von Jahren, insbesondere aber nach dem 6. Jänner 1929, als

Ljubljana, 12. Oktober.

Heute um 20 Uhr trifft mittels eines besonderen Hofzuges über Jesenice S. M. König Peter II. in Begleitung seiner königlichen Mutter, des Außenministers Jevtić sowie der beiden Gesandten Doktor Spalajković (Paris) und Djurić (London) in Ljubljana ein. In Ljubljana wird dem jungen König ein feierlicher Empfang bereitet werden. Bürgermeister Dok-

tor Buc hat bereits einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem er diese auffordert, sich in möglichst großer Anzahl an dem Empfang zu beteiligen, um auf diese Weise zum ersten Male dem jungen Nachfolger seines großen Vaters zu huldigen.

Heute vormittags sind zwecks Begleitung des jungen Königs in Ljubljana eingetroffen: als Vertreter der königlichen Regierung die Minister Dr. Rojić, Deme-

trović und Dr. Sumentović, ferner Stup Schinapresident Dr. Rumanubi als Vertreter der beiden Häuser mit mehreren Senatoren und Abgeordneten. Der Stadtrat von Ljubljana ließ den ganzen Peron des Bahnhofes schwarz dapiern, um dem feierlichen Empfang des jungen Königs auch die düstere Weiße der Landestrauer um den Vater Ausdruck zu verleihen.

Weiland König Alexander trifft am Sonntag in Split ein

Beograd, 12. Oktober

Wie von seiten des Staatsbegräbnisses mitgeteilt wird, trifft der Herrscher „Dubrovnik“ mit der königlichen Götze Alexander am Sonntag, den 14. d. M. um 6 Uhr 30 Minuten frühmorgens in Split ein. Die Ankunft des Herrschers wird im Hafen von Split mit Flaggen auf-

gehalbt und mit dem Donner der Küstenbatterien kundgegeben. Die Einheiten der jugoslawischen Kriegsmarine werden dem Herrscher entgegenzueilen und auf offener See die erste Ehrenbezeugung leisten. Mit Kanonenschüssen wird die Ankunft des toten Königs auch in Beograd und an allen Ecken der Banatsregierungen offiziell mitgeteilt werden.

Demission wahrscheinlicher als Umbildung

Flandin und de Jouvenel werden als künftige Außenminister genannt

Paris, 12. Oktober.

Die bevorstehende Demission des Kabinetts Doumergue steht nach wie vor im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen in politischen Kreisen. So, wie die Dinge augenblicklich stehen, wird eine etwaige Umbildung des Kabinetts als weniger wahrscheinlich angesehen. Ministerpräsident Wür-

de nach einer Mitteilung des „Deuvre“ Gaston Doumergue sein. Als Außenminister werden Flandin und der für eine intime Annäherung an Italien eintretende Henry de Jouvenel genannt. Als Innenminister nennt man Marquet und Dauterive. Die übrigen Ministerien würde ihre Leiter unverändert beibehalten.

Die spanische Revolution

200 Todesopfer einer einzigen Revolutionskämpfe.

Madrid, 12. Oktober.

Die Auführer in Asturien weichen allmählich vor den sie verfolgenden Truppen zurück. 300 Rebellen wurden gefangen und beträchtliche Mengen von Waffen und Mu-

nitition erbeutet. Die Aufständischen in Leno (Provinz Leon) sind so gut wie geschlagen. Nach dem Blatte „El Debate“ hat der schwerste Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Auführern in Asturien am Ende der vorigen Woche 200 Todesopfer gefordert, darunter 150 Aufständischen.

Madrid, 12. Oktober.
Das Kriegsgericht von Barcelona hat den

er durch einen mutigen Zugriff den Staat und die Nation vor den weiteren gefährlichen Auswirkungen des Parteienkampfes befreite. König Alexander wachte über die Einhaltung eines Innenturges, den er als Führer als den einzig richtigen fand. Fest hielt er auch das Steuer der Außenpolitik in seiner Hand, die er durch kühne Anregungen ungemein flug zu aktivieren verstand. König Alexander war es, der die Emanzipation der Balkanvölker in die Wege leitete, er war es, der über alle Vorurteile hinweg zu einer aktiven jugoslawisch-bulgarischen Verständigung schritt, seiner weisen Führung ist letzten Endes auch die wirtschaftliche und politische Annäherung an das Deutsche Reich zu verdanken, wie er eben nur bestrebt war,

überall für sein Volk und Reich Freunde zu suchen und Beziehungen anzuknüpfen, die seinem Volke politisch und wirtschaftlich zugute kommen sollten. Trauer, düstere Trauer herrscht heute im Lande. Jeder fühlt etwas Quälendes und weiß sich darüber auch schon die Rechnung abzulegen: ein gütiger Landesvater, ein großer Mensch, ein mutiger Soldat und ein weiser Staatsmann hat uns für immer verlassen. Geblieben ist jedoch sein Vermächtnis und dieses lautet: alles für den Staat, den der tragisch dahingegangene Monarch auf den vorhandenen Fundamenten so genial errichtet und ausgebaut hatte. Mit diesem Versprechen werden wir alle den letzten Willen des Königs restlos erfüllen.

Leiter der Sturmgarde Oberstleutnant Ricard zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Neun Mitglieder des Volksjugendausschusses der sozialistischen Partei Andalusens wurden in Sevilla festgenommen. Der Herausgeber und der Chefredakteur des Blattes „El Socialista“ sind gleichfalls verhaftet worden. Insgesamt sind bis jetzt 2000 Personen verhaftet worden.

Eine Mahnung der amtlichen „Wiener Zeitung“

Die Tragödie von Marseille.

Wien, 12. Oktober.

Die „Wiener Zeitung“ schließt ihren Artikel über „die europäische Tragödie in Marseille“ wie folgt: „Die Bluttat in Marseille ist eine neuerliche ernste Mahnung an alle Staatsmänner und an alle Völker Europas. Laßt euch eure heiligsten Güter nicht gerümpeln, haltet ein mit der Verheerung und mit der Verfolgung derjenigen, welche dazu berufen sind, die Geschicke Europas zu lenken und zu leiten. Bringet auch in die Politik die Menschenliebe und Nächstenliebe. Lebt auch im politischen Leben die christlichen Grundzüge und verbannet den Haß und den Vernichtungswillen. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit der diabolischen Aufspaltung der politischen Leidenschaften, mit der Erwedung wilder Instinkte zur Verfolgung politischer Ziele. Diese schreckliche europäische Tragödie muß zu einer Liga aller Gutmütigen in Europa führen, zu einer Phalanx gegen jenen Ungeist der Gewaltpolitik, die kein weiteres Unheil mehr anrichten darf, soll nicht wirklich die Götterdämmerung des Abendlandes mit all ihrem Entsetzen hereinbrechen.“

Zürich, den 12. Oktober. — Devisen: Paris 20.225, London 14.95, New York 303.75, Mailand 26.275, Prag 12.795, Wien 57.10, Berlin 123.80.

Ljubljana, 12. Oktober. — Devisen: Berlin 1364.58—1375.38, London 165.30—166.90, Zürich 1108.35—113.85, New York Scheid 3338.83—3367.09, Paris 224.13—225.25, Prag 141.78—142.59, Triest 290.74—293.14, österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

: Zagreber Akademiker und BSK in der Türkei. Die zwei führenden jugoslawischen Klubs BSK und Zagreber HSK erhielten eine ehrenvolle Einladung in die Türkei. Ende dieses Monats findet in Istanbul ein dreitägiges großes Fußballturnier statt, an welchem der jugoslawische Landesmeister BSK, der Zagreber HSK und die Meister aus Rumänien, Griechenland, Bulgarien u. der Türkei teilnehmen.

Des Helden letzte Fahrt

Der Zerstörer „Dubrovnik“ auf stürmischer See / Die sterblichen Überreste des Königs werden über Split nach Zagreb und Beograd gebracht / Donnerstag feierliches Staatsbegräbnis

Paris, 11. Oktober.

Der jugoslawische Zerstörer „Dubrovnik“, der sich auf der Fahrt nach Split befindet, hatte in der vergangenen Nacht in der Nähe von Bonifacio an der französischen Mittelmeerküste ein heftiges Unwetter zu bestehen. Der Sarg mit der Leiche des Königs, der auf dem Hinterdeck aufgestellt war, mußte in den Ehrensalon gebracht werden, da die hohe See ihn fortzuspülen drohte.

Der „Dubrovnik“ wird von drei Einheiten der französischen Kriegsmarine begleitet. Die Trauereskradille trifft am Sonntag frühmorgens im Hafen von Split ein. Vor dem Hafen wird das dort stationierte englische Mittelmeergeschwader dem König die letzte Ehre erweisen. Wie aus Rom berichtet wird, wird ein leichter italienischer Kreuzer mit einer Eskader von Torpedobooten dem Zerstörer „Dubrovnik“, der die Leiche König Alexanders befördert, während der Durchfahrt durch die italienischen Territorialgewässer das Geleite geben und die üblichen Ehrenbezeugungen leisten.

Beograd, 11. Oktober.

Der Sarg mit der sterblichen Hülle des Königs Alexander wird im Hafen von Split vom Zerstörer „Dubrovnik“ feierlichst ans Land gebracht werden. Zum Empfang werden sich einfinden: die Vertreter der königlichen Regierung, der beiden Kammern, die Senatoren und Abgeordneten des kroatenslawischen Banats, die Vertreter der lokalen nationalen und patriotischen Organisationen sowie Deputationen der Bevölkerung aus allen Teilen des Landes.

Am Sonntag mittags wird der Sarg in einem Sonderzug mit Ehrengelichte nach Zagreb gebracht werden, wo er abends eintrifft. In Zagreb wird der Sarg im königlichen Hof in der Oberstadt auf einen Katafalk gelegt werden, um der Bevölkerung der zweiten Hauptstadt die Gelegenheit zu geben, den toten König zu besichtigen. Montag frühmorgens wird der Sarg im Sonderzug nach Beograd gebracht werden, wo ein Empfang mit den höchsten Ehren vorgesehen ist. Der Sarg wird in den Festsaal des alten königlichen Schlosses gebracht und dort selbst definitiv aufgebahrt werden. Die Abfertigungsarbeiten im alten königlichen Schloss sind bereits im vollen Gange. Das feierliche Staatsbegräbnis für weiland König Alexander findet am Donnerstag statt. Um 8 Uhr findet die feierliche Einsegnung durch den Patriarchen in der Hofkapelle statt. Dann wird der Sarg im feierlichem Zuge zum Bahnhof gebracht und im Sonderzug nach Mladenovac gebracht werden. Von Mladenovac wird der Sarg im feierlichen Geleite nach Oplenac gebracht, um in die Gruft der Stifterkirche der Dynastie Karadjordjevic gelegt zu werden. Auf sämtlichen Stationen, die der Sarg mit der Leiche weiland Alexanders passiert, wird die Bevölkerung ihrem tragisch dahingegangenen Herrscher die letzte Ehre erweisen.

Nach den Vorbereitungen zu urteilen, die jetzt allseits getroffen werden, ist mit einer ungeheuer großen Beteiligung von Trauergästen aus dem ganzen Staate zu rechnen. Jeder Verein entsendet eine Deputation, aber auch aus dem Ausland sind viele Deputationen militärischen und zivilen Charakters angekündigt.

Split, 11. Oktober.

In Split hat sich ein besonderes Komitee für die Durchführung der Trauerzeremonien gebildet. Das Programm des Komitees ist bereits fertiggestellt. Es wurde bestimmt, daß alle Fenster der Häuser, die am Quai stehen, schwarz drapiert werden. Die Bevölkerung von Split und der benachbarten Inseln wird am Sarge des Königs vorbeiziehen.

Prag, 11. Oktober.

Wie der „Telegraf“ meldet, wird sich an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Alexander eine große Deputation beteiligen. Den Präsidenten der Republik wird

Ministerpräsident Malypetr vertreten, die tschechoslowakische Regierung hingegen Doktor Benes und Landesverteidigungsminister Bradac. In der Deputation werden sich auch Rangler Samal, Generalinspektor Sirovy

nister Titulescu, General Angelescu und Minister Francusovici. Die rumänische Armee wird durch eine Kompanie des Gardejägerregiments vertreten sein, dessen Oberstinhaber der König Alexander war, ferner eine Es-

Das Familienglück des Königs



Eine bekannte Aufnahme, die König Alexander mit dem Prinzen Tomislav zeigt. In der Mitte S. M. König Peter. Rechts J. M. Königin Maria mit dem Prinzen Andreas und Generalstabschef Krejci befinden. Am Kondukt werden sich 180 Mann des tschechoslowakischen 48. Infanterieregiments beteiligen, dessen Oberstinhaber der verstorbene König war.

Bukarest, 11. Oktober.

König Carol und die Regierung haben eine Bestimmung bezüglich der Zusammenfassung der Deputation für die Beisetzungsfeierlichkeiten getroffen. Die offizielle rumänische Deputation wird sich zusammen setzen aus dem Prinzen Nikolaus, Außenmi-

nister Titulescu, General Angelescu und Minister Francusovici. Die rumänische Armee wird durch eine Kompanie des Gardejägerregiments vertreten sein, dessen Oberstinhaber der König Alexander war, ferner eine Es-

Athen, 11. Oktober.

Die griechische offizielle Deputation für die Beograder Beisetzungsfeierlichkeiten wird von Außenminister Magimos angeführt werden. In der Deputation befinden sich außer dem General Tarjulis, General Papagos

Die Mitglieder des Regenschaftrates



(von links nach rechts)

S. königl. Hoheit Prinz Paul, Dr. Radenko Stanovic und Dr. Zivo Perovic.

König Alexander und Minister Barthou auf dem Totenlager



Die beiden Bilder zeigen die unmittelbare Aufbahrung der beiden hohen Opfer des gräßlichen Attentats von der Wohnung der Präfektur. Offiziere mit gezogenem Degen hielten die Ehrenwache.



S. M. König Peter II.

und mehrere hohe Beamte des Außenministeriums.

Ankara, 11. Oktober.

Den Ghazi Mustafa Kemal Pascha wird bei den Beisetzungsfeierlichkeiten der türkische Außenminister Tewfik Ruzhbi Bey mit einer besonderen Abordnung vertreten.

Ein Denkmal für König Alexander in Marseille

Marseille, 11. Oktober.

Alle Blätter von Marseille veröffentlichen einen Aufruf für die Errichtung eines Denkmals für weiland König Alexander von Jugoslawien. Das Denkmal soll Zeugnis ablegen vom grausamen Verbrechen und gleichzeitig ein Beweis sein für die Freundschaft zwischen Frankreich und Jugoslawien.

Barthous Außenpolitik wird fortgesetzt

Eine Erklärung de Jouvenels.

Der ehemalige französische Botschafter in Rom, Henri de Jouvenel, der zum engsten Freundeskreis des Außenministers Barthou gehörte, erklärte Nachstehendes über Barthous Außenpolitik:

„Mit Barthou verliert nicht nur der französische Staat und die französische Akademie einen hochfliegenden Geist und ein unvergleichliches Talent, sondern auch Frankreich einen Außenminister, der seine Aufgabe nicht vollenden konnte. Gestern hatte er die Verständigung mit dem neuen Rußland besiegelt, die Herriot und Paul-Boncour vorbereitet hatten. Morgen sollte er die Verständigung mit Italien zu einer lebendigen und fruchtbaren Wirklichkeit gemacht.“

Die Reise des Königs Alexander von Jugoslawien nach Frankreich vor dem Besuch Barthous in Rom sollte eine bedeutende Etappe in der konsequenten Durchführung eines Planes bilden, der darin bestand, im Interesse und zur Rettung Europas die Bande zwischen allen Mächten der Erhaltung der Ordnung fester zu knüpfen. Dieser Plan ist das politische Testament Barthous.

Frankreich, das einstimmig an der Bahre dieses großen Staatsmannes trauert, wird dieses Testament hüten und erfüllen.“

Einstimmiges Urteil der gesamten zivilisierten Welt

Die ganze Welt verurteilt das verabscheuungswürdige, ruchlose Verbrechen von Marseille / Anerkennung und Lob für weiland König Alexanders Leben und Wirken

Paris, 11. Oktober.

Der Wiener Vertreter der Agence Havas, der Gelegenheit hatte, den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zu sprechen, veröffentlicht folgende Äußerungen des österreichischen Regierungschefs: „Die österreichische Bundesregierung hat mit tiefstem Mitgefühl die Kunde von den tragischen Vorfällen in Marseille vernommen. Sie fühlt sich eins mit der gesamten zivilisierten Welt in dem Abscheu und in der Verurteilung dieses entsetzlichen Verbrechens dem der Herrscher unseres jugoslawischen Nachbarstaates und ein so hervorragender Staatsmann wie der französische Außenminister Barthou mitten in seinen großangelegten Arbeiten und seinem idealen Streben für die europäische Befriedigung zum Opfer gefallen sind.“

Berlin, 11. Oktober.

Die halbamtliche „Deutsch-diplomatische Korrespondenz“ kommentiert das Verbrechen von Marseille wie folgt: „Die ganze Kulturwelt teilt die Trauer, die Jugoslawien mit dem Tode seines erlauchten Herrschers erfaßt hat. Seine persönlichen Vorzüge, ein Leben voller Selbstverleugnung und tiefen Familienfinnes, welches als Beispiel dienen kann, und schließlich die lebenswürdige Art, in der der König mit jedermann verkehrte, waren überall bekannt und geschätzt. Außerdem — und dies gerade charakterisiert den verstorbenen König — war er einer jener Herrscher, die in ihrem Königtum die Verpflichtung erblickten, für ihr Volk so viel als möglich zu tun. Sein Verhalten im Weltkriege, voll von Heroismus und Selbstverleugnung, verlieh ihm schon als Thronfolger den Glanz einer legendären Persönlichkeit. In den kritischsten Momenten übernahm er die Verantwortung. Nach reiflicher Überlegung setzte er sich als Hauptziel seiner Politik die Erhaltung des Friedens und die Ausgleichung der Gegensätze im Innern zum Ziel. Seine außerordentlichen Führerfähigkeiten zeigte er insbesondere auf dem Gebiete der Außenpolitik. Hier übernahm er mit großer Geste die Initiative für eine Annäherung an Bulgarien. In den letzten Jahren besserten sich auch die Beziehungen zwischen Deutschland u. Jugoslawien zum Nutzen beider Staaten. Aus diesem Grunde empfindet Deutschland doppelt die Trauer des jugoslawischen Volkes angesichts des bitteren Verlustes, den das deutsche Volk mit dem jugoslawischen teilt.“

Bildtelegramm aus Marseille



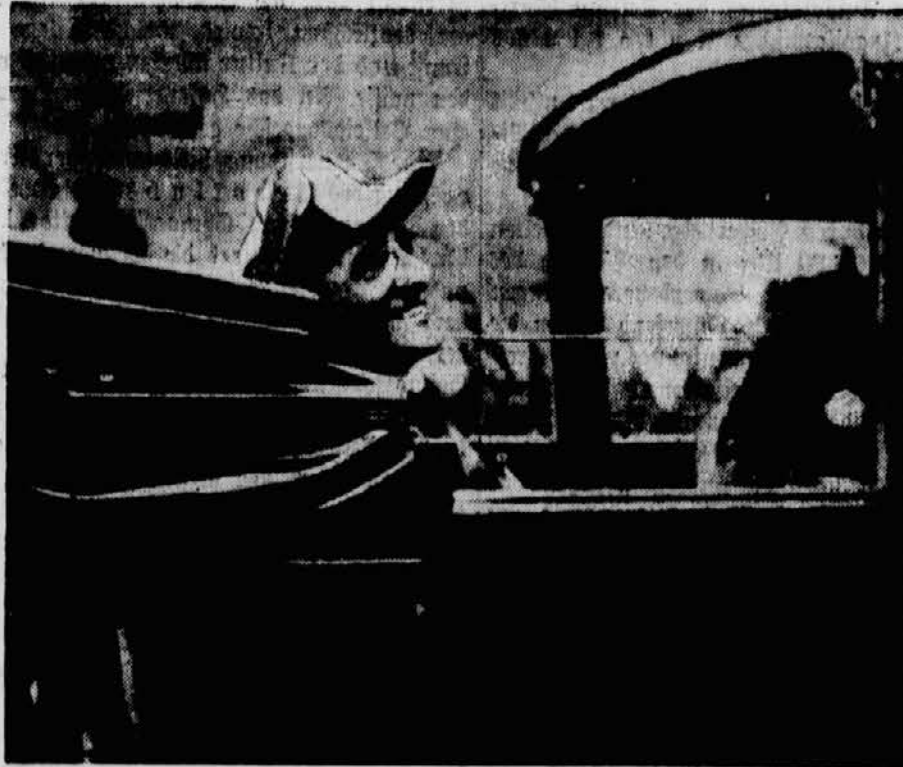
Von den ruchlosen Attentat auf König Alexander und den französischen Außenminister Barthou treffen jetzt die ersten Bildtelegramme ein. Hier sieht man den Polizeibeamten, der den Mörder niederschlug, bei seiner ersten Vernehmung wenige Minuten nach dem Verbrechen am Tatort.

Budapest, 11. Oktober.

(Avala.) Die ungarischen Blätter veröffentlichen Nachrufe auf weiland König Alexander und Barthou, wobei sich die ganze Anteilnahme der Königin-Witwe Maria zuwendet.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Eine fast unglaubliche Nachricht erschüttert die ganze Welt. Ungarn hat die Berichte über den tragischen Vorfall von Marseille mit tiefster Empörung entgegengenommen. Ungarn verurteilt das gemeine Verbrechen u.

Eine Minute vor dem Attentat



König Alexander I. von Jugoslawien auf der Fahrt durch Marseille, einige Augenblicke vor dem abscheulichen Mordanschlag, dem er sowie der neben ihm sitzende französische Außenminister Barthou (hinter ihm verdeckt) zum Opfer fielen.

Schwierige Rekonstruktion des Pariser Kabinetts

Der „Populaire“ spricht von Meinungsgegensätzen in der Regierung / Herriot und Tardieu werden nicht als Berater des Außenministers herangezogen

Paris, 11. Oktober.

In der Kammer zirkuliert eine Ministerliste, aus der sich folgende Umgruppierung der Portefeuilles ergeben würde: Laniel für Außenwes., Tardieu für Innen-

wesen und Herriot für Justiz. Ueber Meinungsgegensätze innerhalb der Regierung berichtet der sozialistische „Populaire“, der mitteilt, daß Innenminister Sarraut im Falle seines Rücktrittes einen Brief veröffentlichte, um seine in Marseille getroffenen Vorkehrungen zu rechtfertigen. Ob Doumergue dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission des Kabinetts am Montag anbieten wird oder ob es ihm gelingt, durch Heranziehung Tardiens und Herriots, die Minister ohne Portefeuille sind, das Ministerium umzubilden, darüber

die Verbrecher. Ungarn fühlt sich als ein Teil der zivilisierten Welt, es verurteilt Attentate.

Der „Buda pesti Hirlap“ schreibt u. a.: Ungarn hat die Nachricht von der Marzeiller Tragödie mit Entrüstung vernommen. Ungarns Schmerz ist umso größer, als es die Gewalt im politischen Kampfe niemals benützte. Ebenso schwer erschüttert sind wir durch die Trauer des französischen Volkes. Wir sehen in Barthou keinen Gegner, sondern einen großen französischen Staatsmann und Mann der Wissenschaft.

„Sziget Ma“ schreibt: Die ungarische Öffentlichkeit schließt sich dem Urteil der gesamten zivilisierten Welt an. Die Politik Ungarns war nie eine Politik der Schüsse.

herrscht vollständige Ungewißheit. Die Anregung eines Ministers, Herriot und Tardieu bis auf weiteres als Berater des Ministerpräsidenten für auswärtige Fragen heranzuziehen, wird für unpraktisch gehalten. Außer der Demission des Innenministers Sarraut ist auch die des Justizministers Herriot zu erwarten, gegen den der Kampf wegen der Stavisky-Affäre geführt worden war.

Paris, 11. Oktober.

Ministerpräsident Doumergue hatte heute eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Republik Lebrun.

Fremdenfeindliche Kundgebungen in Paris

Paris, 11. Oktober.

In der Nacht haben an verschiedenen Stellen der Stadt fremdenfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Mitglieder der patriotischen und nationalistischen Jugendverbände sammelten sich in großer Zahl vor den Cafés der Champs d'Élysée und der Boulevards, auf deren Terrassen viele Fremde saßen. Die Demonstranten stießen drohende Rufe aus. Ein Lastauto mit 60 Mitgliedern der Jugendorganisation der „Solidarité Française“ fuhr vor dem Redaktionsgebäude des marxistischen „Populaire“ vor. Die Insassen machten Miene, das Haus zu stürmen. Es gelang nur dem raschen Eingreifen der Polizei, Zusammenstöße zu verhindern. Die kommunistische Partei hat für heute abends eine Protestkundgebung gegen den Mißbrauch des Attentats zu einer Fremdenhetze einberufen. Im ganzen ist eine Woge der Fremdenfeindlichkeit festzustellen, die schon seit einiger Zeit im Steigen, nun mit einem Male hochgeschlagen hat. Sie findet vor allem Nahrung in der von der Presse geführten Kampagne gegen die Verwendung ausländischer Arbeitskräfte zu einer Zeit, da sehr viele Franzosen arbeitslos sind.

Der Regenschaftsrat

Die Stellvertreter der Mitglieder.

General Vojislav Tomic.

General Vojislav Tomic, der Stadtkommandant von Belgrad, wurde 1876 in Pragujevac geboren. Als Offizier beteiligte er sich an allen Befreiungskriegen von 1912

Die Trauerfeier für Barthou

Der Außenminister am Quai d'Orsay aufgebahrt / Das Testament

Paris, 11. Oktober.

Der Sarg mit der Leiche des Außenministers Barthou ist heute morgen in Paris eingetroffen und nach dem Ehrensaal am Quai d'Orsay überführt worden, wo eine Totenkapsel errichtet wurde. Heute nachmittags, morgen und Samstag vormittags wird das Publikum zugelassen werden. Die nationalen Begräbnisfeierlichkeiten beginnen Samstag um 13 Uhr 30. Auf dem Invalidenplatz werden zwei Tribünen errichtet, zwischen denen auf einem Katafalk der Sarg stehen wird. Die Trauerrede wird Ministerpräsident Doumergue halten. Die Truppen der Pariser Garnison werden vor dem Sarg defilieren. Hierauf wird der Sarg in den Hof des Invalidendoms gebracht werden, wo die kirchliche Zeremonie vor sich gehen wird. Die Grablegung wird in aller Stille

auf dem Friedhof von Pere Lachaise erfolgen.

Paris, 11. Oktober.

In dem Testament Barthous, das heute feierlich eröffnet wurde, spricht der Minister den Wunsch aus, nach seinem Tode ohne jedwede Feierlichkeit beigesetzt zu werden. Im Hinblick auf die tragischen Umstände seines Todes, hat sich jedoch der Ministerrat darüber hinweggesetzt und angeordnet, daß das Staatsbegräbnis am Samstag in Paris in feierlicher Form vor sich gehen soll. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden durch eine intime religiöse Feier in der Kapelle des Invalidendoms eröffnet werden. Nach der offiziellen Trauerfeier werden die sterblichen Überreste Barthous im engsten Freundeskreise in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Lokal-Chronik

Freitag, den 12. Oktober

Trauerfikungen der Organisationen

bis 1918. Der tapfere Offizier befehligte im Weltkrieg das 11. Infanterieregiment der Sumadija-Division. Nach dem Kriege war General Tomić Kommandant der gesamten Gendarmerie. 1928 übernahm er das Stadtkommando in Beograd und avancierte zum Armeegeneral. General Tomić besitzt zahlreiche hohe jugoslawische und ausländische Militärorde.

Senator Banjanin.

Senator Jovan Banjanin wurde in Gospić geboren. Nach Absolvierung seiner Hochschulstudien gab er als Verfasser der serbisch-kroatischen akademischen Forderungen das Blatt „Narodna Misao“ heraus. Im Blatt „Erbohran“ (Zagreb) wirkte er als Redakteur bis 1912, als er sich von der serbisch-kroatischen Koalition trennte. Banjanin war Mitglied des kroatischen Sabor und der Delegation in Budapest. Während des Weltkrieges war Banjanin Mitglied des jugoslawischen Komitees in London. Nach dem Kriege gab er gemeinsam mit Marjanović und Glinio die „Slobodna Tribuna“ heraus. Nach der Proklamierung der Verfassung vom 3. September wurde Banjanin von S. M. weiland König Alexander zum Senator ernannt.

Senator Dr. Jec.

Senator Dr. Jec wurde 1881 bei Glinu in Lika geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums bezog er die medizinische Fakultät in Innsbruck. Zu Beginn des Weltkrieges trat er in das serbische Heer ein und wirkte als Militärarzt in Miskolc und in Bizerta. Nach dem Kriege war er Spitalverwalter in Gospić und später Präsident der Kreisverwaltung in Karlovac.

Bei Stuhlverstopfung. Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen, nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Fran-Josef“-Bitterwasser. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das Franz-Josef-Wasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Aus Ptui

Trauerfikung des Stadtrates

In Anwesenheit sämtlicher Mitglieder, des Bezirkshauptmannes Dr. Bratina und des Banatsrates Dr. Senčar trat gestern um 17 Uhr unser Stadtrat zu einer Trauerfikung zusammen. Der Saal und der Stiegenaufgang sowie alle Leuchtkörper waren umflicht. Das Bild weiland König Alexanders war mit Kränzen und Flor umhüllt. Darunter befand sich das Bild S. M. König Peter II. Als Stadtpräsident Jersić das Wort ergriff, erhoben sich alle Stadtväter sowie das zahlreich anwesende Publikum von den Sitzplätzen. Redner betonte, daß König Alexander einem ruchlosen Mörder zum Opfer fiel, gerade als er als Verkörper des Weltfriedens den Boden des verbündeten Frankreich betrat. Wir stehen unter dem Eindruck dieses furchterlichen Geschehens, das uns und die ganze Welt in Empörung versetzt. König Alexander fiel im höchsten Dienste seines Vaterlandes und seines schwergeprüften Volkes. Stadtpräsident Jersić beschloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Slava“ auf weiland König Alexander und mit einem dreifachen „Zivijo“ auf S. M. König Peter II. und auf das königliche Haus. Zwischen 16 und 18 Uhr waren in Ptui sämtliche Geschäfte und Lokale geschlossen.

p. Der Alagenfurter Weihbischof in Ptui. Bereits einige Tage weilt der Weihbischof der Diözese Gurk Dr. Rohrbacher aus Alagenfurt in Ptui. Der Kirchenfürst hat im hiesigen Minoritenkloster Wohnung genommen.

p. Trauung. In Sv. Vid bei Ptui wurde der Mechaniker Herr Franz Fuhrmann mit der Handelsangestellten Fräulein Agnes Rasl getraut.

p. Einen Maschinenschreibkurs beabsichtigt demnächst der Ausschuß zur Ausbildung der Kaufmannschaft beim hiesigen Handelsgremium zu eröffnen. Eine diesbezügliche Aussprache findet Dienstag, den 16. d. um 18 Uhr in den Räumen des Handelsgremiums statt.

p. Das Tontino bleibt wegen Ablebens weiland König Alexanders bis auf weiteres geschlossen.

Sonntag, den 14. d. um 11 Uhr hält der Maribor S o l g a u im großen Saal des „Narodni dom“ anlässlich des Märtyrertodes unseres unvergesslichen Königs Alexander I., des Einigers, eine Trauerfikung ab.

Eine Trauerkundgebung der Vereinigung der B ä d e r m e i s t e r findet Sonntag, den 14. d. um 10 Uhr im Vereinslokal (Restaurations Emersić) in der Aleksandrova cesta statt.

Heute, Freitag um halb 18 Uhr versammelten sich im Jagdsalon des Hotel „Drel“ die Mitglieder des Verwaltungsausschusses sowie des Aufsichtsrates der Sektion Maribor des jugoslawischen A u t o f l u b s zu einer Trauerfikung.

Der Maribor K e r z e v e r e i n hält Samstag, den 13. d. um 19 Uhr in der Bibliothek des Allgemeinen Krankenhauses eine Trauerfikung ab.

Die Maribor Gewerbetreibenden hielten gestern um 16.30 Uhr in den Räumen des Kreis Ausschusses der Gewerbevereinigungen eine Trauerfikung ab. Anwesend waren die Vorsitzenden aller Vereinigungen und freiwilligen Gewerbeorganisationen. Die Trauerrede hielt der Vizeobmann des Kreis Ausschusses, Herr Miho B a h t a r, der in kurzen Ausführungen die unvergleichlichen Verdienste von weiland König Alexander I. um die Gründung des starken Jugoslawien und seine väterliche Sorge um das Wohl und das Schicksal der breiten Massen des jugoslawischen Volkes hervorhob. Mit einem dreifachen „Slava“ auf den toten König schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Trauerkundgebung unseres Gewerbestandes.

Johann Winfler gestorben

Der allseits bekannte Hausbesitzer Herr Johann W i n f l e r ist gestern nach längerem Leiden im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein Städt. Alt-Maribor im wahrsten Sinne des Wortes, erfreute sich in seinem großen Freundes- und Bekanntenkreise wegen seines biederen und rechtschaffenen Wesens größter Sympathien. Die Leiche des Verstorbenen wird Samstag, den 13. d. nach Graz überführt und dort im Krematorium Montag, den 15. d. eingeäschert. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Der Kreis Ausschuss der Gewerbevereinigungen sagt die für Montag, den 15. d. einberufene Konferenz, die den Vorbereitungen für die Abhaltung der Gewerbewoche in Maribor gilt, ab. Die Sitzung findet erst Montag, den 22. d. um 20 Uhr im Saale der Restauration „Novi svet“ in der Jurčičeva ulica statt.

m. Das Maribor Theater bleibt für die Zeit der tiefen Nationaltrauer für weiland König Alexander bis auf weiteres geschlossen. Das Theater dürfte voraussichtlich drei Tage nach den Beisetzungsfeierlichkeiten wiedereröffnet werden.

m. Ausstellung von dalmatinischen Teppichen und Handarbeiten. Die Sphitler Banatsverwaltung veranstaltet gegenwärtig in Maribor im Palais der Banatspartasse in der Tyrševa ulica eine interessante Ausstellung von dalmatinischen Teppichen und Handarbeiten.

m. Wegen betrügerischer Krida hatte sich gestern vor dem hiesigen Kreisgericht der ehemalige Maribor Huthändler Anton A u e r zu verantworten. Auer wird zur Last gelegt, daß er auf falsche Namen 300.000 Dinar angelegt hatte, die bei dem von ihm geforderten Ausgleichsverfahren nicht in die Bilanz genommen wurden. Da die Gläubiger wußten, daß Auer noch Geld besitze, stimmten sie gegen den Ausgleichsantrag, worauf der Konkurs eröffnet wurde. Man kam aber der Hinterziehung alsbald auf die Spur und da Auer auch geschworen hatte, kein Vermögen zu besitzen, machte er sich auch des Meineides schuldig. Auer wurde zu sieben Monaten strengen Arrest verurteilt. Sein Bruder, Josef, der wegen Beihilfe mitangeklagt war, erhielt drei

Die Sektion Maribor der Vereinigung der S c h a u s p i e l e r veranstaltete gestern nachmittags auf der Bühne eine Trauerkundgebung für weiland König Alexander, der bekanntlich Protektor der jugoslawischen Schauspielervereinigung war. Der Kundgebung wohnte das gesamte künstlerische, Verwaltungss- und technische Personal unseres Theaters bei. Der Obmann der Maribor Sektion, Herr Oberregisseur Josko K o r i č, feierte in einer tiefgefühlten Rede den großen Protektor der Bühnenkünstler und betonte insbesondere den Umstand, daß König Alexander durch die Uebernahme der Schirmherrschaft über die Schauspielervereinigung am deutlichsten bewies, welche Pflege der Kunst und der Kultur überhaupt zuteil werden müsse. An das Hofmarschallamt wurde eine Beileidsbescheide gerichtet.

Eine Trauerfikung hielt auch der Kreis Ausschuss des A e r o f l u b s ab, in welcher der Obmann, Herr Gymnasialdirektor i. R. Dr. T o m i n s e k die Trauerrede hielt und die Verdienste weiland König Alexanders um den Ausbau unseres Flugwesens hervorhob. Von der Sitzung wurde an das Hofmarschallamt nachstehendes Telegramm gesandt: „Der Kreis Ausschuss des Aeroflubs in Maribor ist sich schweren Herzens, aber mit ehernem Willen dessen bewußt, daß der unsterbliche Geist der Tapferkeit, Weisheit und Liebe des unsterblichen Königs Alexander I. in der geheiligten Person Seiner Majestät König Peters II. und im ersten Regenten Seiner Hoheit dem Prinzen Paul fortlebt. Ehrenvolles Gedenken und dauerndes Schaffen! Dr. Josef Tomincek“

Monate strengen Arrest, bedingt auf zwei Jahre.

m. Am heutigen Fischmarkt wurden nur Sardellen zu 14 bis 16 Dinar pro Kilogramm verkauft.

m. Der Autocarausflug in das Weinland der Palaze, den der „Putnik“ für Sonntag, den 14. d. angekündigt hatte, findet wegen des Ablebens weiland König Alexanders nicht statt. Der Ausflug wird zu einem späteren Zeitpunkt unternommen werden.

m. Zum Motorradlarambol in Nela. Wie bereits berichtet, ist im Zustand des schwerverletzten Elektromonteurs Ferdo L e d v i n k a, der sich im hiesigen Krankenhaus befindet, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Ledvinka wurde unmittelbar nach seiner Einlieferung einer Operation unterzogen, die von einem vollen Erfolg begleitet war, sodaß jede weitere Gefahr beseitigt erscheint. Ueber Fajhings Zustand, der nach Graz überführt wurde, sind heute keine neuen Berichte eingetroffen.

m. Ein Schandfleck im Weißbild der Stadt. Maribor erfreut sich, was die Sauberkeit der Gassen und Gehsteige betrifft, eines beneidenswerten guten Rufes. Insbesondere in den letzten Jahren wurde in dieser Hinsicht viel getan. Dennoch wurde auf eine der wichtigsten Verbindungsgassen — auf die Volkmerjeva ulica vergessen. Freilich muß dieses Gäßchen gegenwärtig wegen des Neubaus des Kinopalastes einen doppeelten Verkehr bewältigen, aber dennoch geht es nicht, daß gerade hier der Abschaum allen Unrates aufgestapelt wird. Allnächst wird diese Gasse, deren Beleuchtung schon

seit jeher unzulänglich ist, zu einem öffentlichen Anstandsort degradiert, wobei sich un bekannte Individuen sogar soweit verleben lassen, daß auch die Hauschwelle und Türen verunreinigt werden. Mehr denn je ist hier energische Abhilfe notwendig!

m. Eine frante, vollkommen mittellose Mutter von zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren wendet sich an miltätige Menschen mit der inständigen Bitte, ihr abgelegte Kleider, Wäsche und Schuhe, vor allem für die Kinder, überlassen zu wollen. Spenden mögen in der Redaktion des Blattes abgegeben werden.

*** Samstag abend Wildhasen.** Es laden höflichst ein J. M. Golob, „Gasthaus zur Lokomotive“.

11548

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Die für Sonntag, den 14. Oktober geplante feierliche Kirchweihe mit den beabsichtigten Festlichkeiten entfällt nun selbstverständlich. Die wiederhergestellte und innen neugestaltete Christuskirche wird mit einem schlichten Gemeindegottesdienst am Sonntag, den 14. d. vormittags 10 Uhr wieder in Gebrauch genommen. Daran nehmen auch die Kinder teil, so daß diesmal ein gesonderter Kindergottesdienst entfällt. Tag und Stunde des Trauergottesdienstes für weiland Seine Majestät König Alexander wird noch bekanntgegeben.

c. Sturz auf der Straße. Die 61 Jahre alte Tagelöhnerin Meta Bodusel aus Gaberje bei Celje glitt in Frankolovo auf einem faulen Apfel aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie einen linksseitigen Armbruch erlitt. Die Verunglückte befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

c. Das Kino „Union“ bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Aus Poljčane

po. Todesfall. Ihrem vor kaum 5 Monaten verstorbenen Bruder Janz Boul ist im Alter von 70 Jahren die Gattin des hier im Ruhestande lebenden Bergwerksdirektors Herrn Franz Leiller, Frau Clara L e i l e r in den Tod gefolgt. Die Verstorbene, still und bescheiden nur für ihre Familie und ihre Angehörigen lebend, war das Muster einer guten Gattin, Mutter und Schwiegermutter. Ihr Ableben hinterläßt in dem Kreise ihrer Lieben eine schwer auszufüllende Lücke. Die Erde sei ihr leicht! Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

po. Abgelagtes Wettspiel. Das für Sonntag, den 14. d. mit dem Sportklub aus Polbreže bei Maribor anberaumte Wettspiel wurde wegen des Todes S. M. des Königs Alexander auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

po. Ein Zeichen der Zeit. Der schon durch viele Jahre regelmäßig verkehrende Autobus der Verkehrs- und Wirtschaftsgenossenschaft in Makole bei Poljčane, der die Verbindung mit Ptui aufrecht erhält, hat seine Abendsfahrten von Makole nach Poljčane und umgekehrt wegen zu schwacher Frequenz teilweise eingestellt. Lediglich Mittwoch und Samstag hält er seine Fahrten noch aufrecht. Die Fahrten in der Frühe und in den Nachmittagsstunden bleiben in gleicher Ordnung wie bisher aufrecht.

Sonderautobus und Sonderzug zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für weiland König Alexander

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für weiland König Alexander werden in Maribor mehrere Autobusse nach Zagreb sowie ein Sonderzug nach Beograd in den Verkehr gestellt werden. Nach B a g r e b werden die Autobusse S o n n t a g, den 14. d. nachts fahren. Fahrpreis 110 Dinar für die Hin- und Rückreise. Nach B e o g r a d wird am

M i t t w o c h, den 17. d. nachmittags ein Sonderzug abgefertigt. Fahrpreis 140 Din. für die Hin- und Rückfahrt. Umgehende Anmeldungen an das Reisebüro „Putnik“, Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 21-22. — Einzelheiten, vor allem die genaue Abfahrt, werden noch bekanntgegeben.

Getwältig-imposante Trauerkundgebung der Mariborer Bürgerschaft

Eindrucksvoller Verlauf der Trauersitzung des Stadtrats — Die ganze Stadt nimmt Anteil — Viele Tausende folgen in tiefer Ergriffenheit den erschütternden Gedenkreiden des Stadtpräsidenten Dr. Lipold für weiland König Alexander — Eine einzig dastehende Trauermanifestation

Die Draustadt trauert um ihren geliebten Herrscher, der weitab von seiner Heimat, in Erfüllung seiner erhabenen Mission als Friedensfürst, von der Hand eines wahnwitzigen Verblendeten den viel zu frühen Tod gefunden hat. Je mehr sich der Tag nähert, an dem die heimatische Scholle die sterblichen Ueberreste des Königs Alexander aufnehmen wird, desto sichtlicher ist die tiefe Trauer, in die sich unsere Bürgerschaft ohne Unterschied der Nationalität oder des Standes hüllt. Spontan werden die Kundgebungen veranstaltet, alle Organisationen halten Trauersitzungen ab, von denen Beileidsdepeschen oder -schreiben an das Hofmarschallamt und an die Regierung gerichtet werden. Von allen Gebäuden flattern schwarze Fahnen, die den düsteren Eindruck den die Stadt in diesen Tagen der schweren Prüfung ohnehin bietet, noch verstärken.

Für gestern 17 Uhr war der Stadtrat zu einer Trauersitzung einberufen worden, um im Namen der Bevölkerung dem tiefen Schmerz ob des tragischen Ablebens des heldenhaften Königs Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig dem neuen Herrscher, Seiner Majestät König Peter II., Treue zu geloben. Diesen Anlaß benützte die Bürgerschaft, um auch ihrerseits den stummen Schmerz zu dokumentieren, der sich auf dem Antlitz eines jeden offenbart. Es bedurfte nicht der Auftritte der Organisationen, um sozusagen die gesamte Bevölkerung auf dem großen Hauptplatz zu vereinigen. Viele, die die Einladung nicht gelesen hatten, strömten aus eigenem Antrieb vor das Magistratsgebäude, um durch ihre Anwesenheit der Manifestation ihrer Vertreter im Beratungssaale Nachdruck zu verleihen.

Schon lange vor 17 Uhr begann sich der Hauptplatz zu füllen. Nationale und Ständesorganisationen zogen auf und nahmen vor dem Stadthaus Aufstellung. Alle Geschäfte und Lokale wurden geschlossen und die Besucher begaben sich mit ihren Angestellten korporativ auf den Hauptplatz. Den größten Eindruck machte die Arbeitererschaft in den einzelnen größeren Betrieben, die die Arbeit niedergelegt hatte und mit ihren Arbeitgebern und Direktoren an der Spitze in langen Zügen aufmarschierte. Die meisten Manifestanten erschienen in Trauerkleidung, alle jedoch hatten ernste Gesichter, eine tiefe Trauer liegt in den Augen aller. Das Lächeln auf den Lippen verstummte. In wenigen Minuten füllten wohl an die 15.000 Menschen den Platz und verharrten in stummem Schmerz vor dem Magistratsgebäude. Kein lautes Wort war zu hören, höchstens ein unterdrücktes Flüstern. Der Augenblick war zu erhaben, um eine lebhaftere Bewegung aufkommen zu lassen.

In den meisten Schaufenstern sieht man das florurandete, mit einer Tricolore umgebene und mit Blattpflanzen geschmückte Bild des toten Königs. Während der überwältigenden stummen Manifestation, wohl der größten, die die Draustadt je gesehen hat, brannten Kerzen neben dem Bildnis des Monarchen, der die Geschichte seines geliebten Jugoslawien nicht mehr leiten wird.

Inzwischen füllte sich der städtische Beratungssaal. Alle Stadträte erschienen in Trauerkleidung. Kein lautes Wort war im Saale zu hören. Erschienen waren aber auch die Vertreter der Behörden und Ämter, der nationalen und der Ständesorganisationen, Männer von Rang und Würde, um sich für ihre Person und die Organisation, die sie vertraten, der Manifestation der Bevölkerung für den toten Herrscher anzuschließen. Anwesend waren u. a. die Herren Fürstbischof Dr. Tomažić mit Domprobst Dr. Braber und Stadtpfarrer Mgr. Umeš, die Bezirkshauptleute Dr. Seneković

und Markar, Kreisgerichtspräsident Dr. Žiher mit dem Ersten Staatsanwalt Dr. Borjan und dem Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Kuder, Minister a. D. Dr. Kulovec, Gymnasialdirektor Dr. Tominašić für den Aeroklub, Magistratsdirektor Rodosek, Polizeichef Radosevič, Grenzpolizeikommissär Rajnović, der Leiter des Hauptzollamtes Inspektor Mihajlovič, Protokollchef Trbojevič, die Stationsvorstände Perme und Lukačić, die Postverwalter Ergolič und Klemenčič, Dr. Jančič für den Fremdenverkehrsverband, die Narodna obština und die Feuerwehr, die Bekehrtenleite Benedičič, Kessler und Kallioh, eine Abordnung des Frauenvereins mit Frau Lipold an der Spitze, Dr. Kiesel für das evangelische Seniorat des Draubanats, Großkaufmann Pintar für die Kaufleutevereinigung und den Autoklub, Landesgerichtsrat Dr. Trauner für den Geschichtsforscherverein, Prof. Dolar und Direktor Gustini für die Maister-Regionäre, der Obmann des Hausbesitzervereins Steueroberverwalter Meglič, Protokollchef Lavrenčič für die „Jadranska straza“, Direktor Poganič für den Jagdverein usw. Vor dem Magistratsgebäude war ein großer Lautsprecher montiert, der die Rede des Stadtpräsidenten im Sitzungssaale vermittelte, so daß die Menschenmassen am Hauptplatz den Ausführungen folgen konnten. Der Hintergrund des Saales war schwarz drappiert, auf der Präsidialestrade war die florurhüllte Büste des toten Königs aufgestellt, rechts und links reiheten sich Blattpflanzen an.

Stadtpräsident Dr. Lipold eröffnete die außerordentliche Sitzung des Stadtrates, begrüßte dessen Mitglieder, die im Saale anwesenden Persönlichkeiten sowie die Majestäten, die unten am Hauptplatz versammelt waren und hielt dann vor dem Mikrophon nachstehende Rede, die das ganze Haus stehend anhörte:

„Als vorgestern der Stadtrat zu seiner ersten ordentlichen Sitzung zusammentrat, erfüllte sich bereits das Leben unseres Königs. Seine Majestät, unser geliebter König Alexander, ist nicht mehr. Er fiel als Opfer eines ruchlosen Attentats inmitten seiner fruchtbringenden Arbeit, inmitten der großen, erfolgreichen Anstrengungen für das Wohl und das Glück des großen Jugoslawien. Gerade im Augenblick, als er den Boden des verbündeten Frankreich betrat, um in Unterredungen mit den französischen Staatsmännern unsere gemeinsamen Anstrengungen für den Frieden und das Glück unserer Länder noch mehr zu festigen, fiel er durch Mörderhand, die gleichzeitig auch einen der größten französischen Politiker, den großen Freund unseres Volkes, den Minister des Aeußern der Republik Frankreich, Barthou, zu Boden stürzte. Statt der triumphalen Fahrt durch unseren Treuen Verbündeten Frankreich — ein Trauerzug. Statt der großen Feierlichkeiten, die unser festes Bündnis auch nach Augen hin dokumentieren sollten — der Tod.“

Wenn wir uns dessen bewußt sind, daß unser großer König in Erfüllung seiner erhabenen Herrscherpflichten sein Leben für das Vaterland geopfert hat, wissen wir auch, daß es unsere Pflicht ist, zu einer Einheit verschweigt, unsere gesamten Anstrengungen zu verdoppeln, damit die schließlichen Erfolge der von unserem großen verstorbenen König begonnenen Arbeit nicht ausbleiben. Der furchtbare Schicksalsschlag muß alle vereinen in den einheitlichen Anstrengungen für die glückliche Entwicklung und den Fortschritt unseres Vaterlandes, dessen Grenzen weiland König Alexander als Heerführer in den Freiheitskriegen am Balkan und im Weltkrieg siegreich geformt hat.

Es gibt kein Volk, das für seine Freiheit und für die Befreiung seiner Brüder so schwere Opfer gebracht hätte als das serbische. Aus seinem Vaterlande vertrieben, sammelte sich das serbische Heer aufs neue und bildete den Kern der Armee, die im Herbst 1918 mit dem Durchbruch der Salonifront den Weltkrieg entschied und unser ganzes dreinamiges Volk befreite. All dieses Werk leitete unser großer verstorbenen König. An der Spitze seiner siegreichen Truppen, in den schweren Tagen des albanischen Völkermordes inmitten seiner Treuen, war er es, dessen Persönlichkeit für den Erfolg bürgte. Die Salonifront war in der Hauptsache sein Werk.

Im befreiten und territorial vereinigten Vaterlande beendete der verstorbenen Herrscher als Staatsmann das auch nach Innen geeinte Jugoslawien. Er formte die jugoslawische Seele und das jugoslawische Herz. Gerade deshalb haben wir in unserem großen verstorbenen König nicht nur unseren Herrscher, sondern vor allem auch unseren nationalen Führer. Die große Leere, die er hinter sich läßt, müssen wir damit ausfüllen, daß wir uns in Liebe zu Jugoslawien und in gemeinsamen Anstrengungen für das Wohl und das Glück des Vaterlandes noch fester zusammenschließen. In Dankbarkeit beugen wir unser Anie vor dem großen verstorbenen König Alexander dem Einiger.

In der schweren Schicksalsprüfung trauern wir mit ihrer Majestät der Königin Maria, die das schwerste erdulden mußte — die furchtbare Ermordung des geliebten Gatten. Unser innigstes Beileid und unsere Liebe gilt unserer teuren Königin — der Mutter des jungen Königs Peter II. Der Allmächtige schütze sie!

Die Nationalversammlung beschloß heute, daß der tote Herrscher der heldenhafte König Alexander I. der Einiger genannt wird. Ehre seinem Angeben!

Das ganze Haus ehrte das Andenken an den toten Herrscher mit einem dreifachen Slava-Ruf.

Hierauf beantragte der Stadtpräsident, daß nachstehende Telegramme abgesandt werden:

„An das Hofmarfch a I I a t, Beograd. Der Stadtrat und die gesamte Bevölkerung von Maribor, versammelt in einer großen Trauerkundgebung, eruchen, Ihrer Majestät der Königin Maria im schweren Unglück, das mit dem Verlust des großen geliebten Königs uns alle betroffen hat, unser tiefempfundenes Beileid zu kennzeichnen sowie die Versicherung unserer Ergebenheit und Treue Seiner Majestät dem König Peter II. und dem gesamten königlichen Haus zu verdolmetzen. Stadtpräsident Dr. Lipold.“

„An den Herrn Ministerpräsidenten, Beograd. Der Stadtrat und die gesamte Bevölkerung von Maribor, versammelt zu einer Trauerkundgebung, sprechen in tiefer Trauer ihre Entrüstung über das furchtbare Verbrechen aus und beweinen unseren geliebten großen König. Wir geben die Versicherung ab, daß wir, noch fester geeint und in noch größeren Anstrengungen, alle unsere Kräfte dem Wohl und Glück unseres großen Jugoslawien widmen wollen. Stadtpräsident Dr. Lipold.“

Stadtpräsident Dr. Lipold fuhr dann fort:

„Den Thron seines großen Vaters, den Thron Jugoslawiens bestiegt nun sein erstgeborener Sohn, Seine Majestät König Peter II., die Hoffnung des gesamten jugoslawischen Volkes. Das Schicksal sei ihm gewogen! Wir wünschen ihm den Segen Gottes.“

Gott schütze Jugoslawien, unser erhabenes Königshaus und Seine Majestät König Peter II. Zivio!“



PALMA GUMMI
SOHLEN UND ABSATZE
GLEITSICHER, BILLIG
FAST UNVERWUSTLICH
SCHUTZ FÜR EMPFINDLICHE
FÜSSE UND GEGEN NÄSSE
BEI SCHNACHHEIMSTEN BEHALTEN!

*Soft rubber sole
auf „Palma“ gummi*

*Kinder sollen
gummisohlen - schulen!*

Alle Anwesenden stimmten begeistert in den Zivio-Ruf ein.

Der Stadtpräsident vereidigte nun die Stadträte auf den neuen König Peter II.

Stadtpräsident Dr. Lipold trat hierauf auf den schwarzdrapierten Balkon des Stadthaus und hielt an die riesige Menschenmenge nachstehende Ansprache:

„Meine lieben Mitbürger, ich danke Euch, daß Ihr in so großer Zahl erschienen seid und durch Eure Anwesenheit der feierlichen Trauersitzung des Stadtrats den Charakter einer großen Manifestation verliehen habt. Der Stadtrat und die gesamte Bürgerschaft von Maribor verbeugen sich in tiefem Schmerz vor unserem großen König Alexander I., der unser Volk geistig geeint und ihm die Grundlagen für jene moralische Kraft gegeben hat, die uns eine so starke Entwicklung sichern wird. daß wir in der Geschichte ewig und alle vereint sein werden.“

Wenn wir unsere Häupter in Dankbarkeit vor dem großen toten König neigen, eilen unsere Gedanken zu ihr, die der furchtbare Schlag am schwersten getroffen hat, zur Witwe des toten Königs, zur Mutter unseres jungen Herrschers, zu Ihrer Majestät der Königin Maria. Ihr brücken wir unser Beileid aus, ihr sprechen wir unsere ergebene Verehrung aus.

Seiner Majestät dem König Peter II. geloben wir feierlich unsere unvergängliche Treue und Ergebenheit mit dem Wunsche, daß er das große Werk seines toten Vaters beenden möge. Ihn, unsere Zukunft, begleiten unsere innigsten Wünsche, daß ihm zum Wohle unseres Vaterlandes stets das Glück beschieden sein möge.

In stummer Trauer und im festen Willen, unser großes Jugoslawien, seinen Herrscher und unser erlauchtes Königshaus zu schützen, begeben wir uns nach Hause, entschlossen, eng zusammengeschlossen unsere Arbeit zu verdoppeln!“

Die Ausführungen des Stadtpräsidenten, die vom Lautsprecher so klar vermittelt wurden, daß sie von jedermann gehört werden konnten, machten auf die vor dem Stadthaus versammelten Menschenmassen einen so nachhaltigen Eindruck, daß die Anwesenden noch einige Minuten in tiefer Ergriffenheit und stumm auf ihrem Platz verblieben. Nur allmählich leerte sich der weite Platz. Still begaben sich die Leute nach Hause oder zur Arbeitsstätte, doch wurden die meisten Geschäfte gestern abends nicht mehr geöffnet.

Zuckerkrank?

Das berühmte Mineralwasser „DONAT“ — Rogaska Slatina, wird Ihnen helfen!



Fragen Sie Ihren Arzt!!!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentliche in seiner Sondernummer 82 vom 10. d. die Notifizierung des tragischen Ablebens Seiner Majestät des Königs Alexander I., die Akte der Regierung, die Notifizierung der Thronbesteigung durch Seine Majestät König Peter II., die Einsetzung des Regentchaftsrates sowie die Beileidsdepeschen des Banus Dr. Marusič und des Vizebanus Dr. Birnmajer an den Hofminister und den Ministerpräsidenten. Die Nummer 81 enthält u. a. den Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Bulgarien vom 27. Juni d. J.

m. Wetterbericht vom 12. Oktober, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 10, Barometerstand 742, Temperatur + 8, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Wirtschaftliche Rundschau

Weltproduktion und Weltpreise

Aus G e n f, 11. d., wird berichtet: Die Abteilung des Völkerverbandes für Wirtschaftsstudien veröffentlicht einen neuen Band mit einer allgemeinen Übersicht über die Weltproduktion und die Weltpreise in der Zeit von 1925 bis 1933. Die Einleitung enthält die hauptsächlichsten Schlussfolgerungen und es geht daraus unter anderem hervor, daß die Weltwirtschaftskrise den tiefsten Stand im Jahre 1932 erreichte.

Das rasche Sinken der W a r e n p r e i s e begann im Jahre 1922 und kam in vielen Teilen der Welt i. Jahre 1933 zum Stillstand, während in verschiedenen Staaten die sinkende Tendenz der Preise sich für meh-

tere Warenkategorien in eine ansteigende Tendenz umkehrte.

Das Einkommen des B e l t h a n d e l s hörte im Jahre 1933 auf, wenn auch der Handel noch nicht zuzunehmen begann. Die produktive Tätigkeit vermehrte sich, während die Warenstände eine sinkende Tendenz aufwiesen.

Die A r b e i t s l o s i g k e i t in der Industrie erreichte bei Berücksichtigung aller Staaten ihren Höchststand im dritten Quartal des Jahres 1932 und ging seither ständig zurück, in schnellerem Tempo während des Jahres 1933, und zwar infolge einer Belebung der industriellen Tätigkeit.

Die Lage am Zagreber Häutemarkt

Aus Z a g r e b wird berichtet:

Mit Eintritt der Herbstsaison ist das Geschäft auf dem Zagreber Häutemarkt wieder lebhafter geworden. Besonders für edelrassige Rindschäute herrscht sehr lebhaftes Interesse, da die Preisverwaltung große Lieferungen ausgeschrieben hat, so daß die Preise dem Vormonate gegenüber um mehr als 10% gestiegen sind. Auch für leichtere Rindschäute herrscht ziemlich Interesse, doch ist in diesem Artikel der Markt etwas überlastet, da aus Argentinien große Sendungen eingetroffen sind, so daß das Angebot die Nachfrage bedeutend übersteigt, also auch keine Preiserhöhungen erzielt werden konnten. Kalbschäute sind um ungefähr 15% gestiegen, besonders seitdem für ungarische Rechnung größere Einkäufe getätigt werden.

Die Zagreber Fleischwareneigenossenschaft veräußerte dieser Tage im Ligationenwege ihre Vorräte und erzielte dabei folgende Preise: Rindschäute verschiedener Qualität zum Durchschnittspreis von 8.88, Kalbschäute um 14 Dinar je Kilogramm. Das Zagreber städtische Schlachthaus verkauft jetzt Rindschäute mit mehr als 40 kg je Stück um 9, leichtere Stücke um 8.50 Dinar je Kilogramm, während für Kalbschäute 13 Dinar an Rohschäuten befindet sich im Stelgen, die erzielt werden. Der inländische Verbrauch Fabriken ergänzen jetzt ihre Vorräte, so daß die allgemeine Marktlage als günstig bezeichnet werden könnte, wenn die aus Argentinien in großen Mengen eingeführte minderwertige Ware die Preise nicht allmählich herabdrücken würde. Die Preistendenz bei schwerer Ware ist fest, bei leichter Ware etwas flau.

× Das russische Attentat von Marseille wirkte sich auch in den B e l t b ö r s e n aus, doch rief dasselbe keine größeren Erschütterungen hervor. Am ersten Tag nach dem Attentat ließen die Kurse auf verschiedenen europäischen Börsen etwas nach, doch konnten sich die meisten Notierungen Donnerstag wieder erholen. An der Pariser Börse werden die Staatspapiere nur wenig unter der Normale bemerkt. In London erholten sich nach anfänglicher Senkung die Kurse rasch wieder. Wesentliche Änderungen sind auch auf dem Devisenmarkt nicht wahrzunehmen.

× Neue Firmen. In Ljutomir wurde die Lederfabrik Marinusić & Co., G. m. b. H., mit einem Kapital von 100.000 Dinar ins Leben gerufen. In Maribor wurde die Firma Paul Kunstel & Co., Wäsche- und Kragenfabrik, G. m. b. H., mit einem Kapital von 100.000 Dinar gegründet.

× Der Hopfenmarkt. Im S a n n t a l herrscht auf dem Hopfenmarkt weiterhin ruhige Tendenz vor, wobei die Preise größtenteils keine Änderung erfahren. Die Umsätze sind verhältnismäßig gering. Entgegen den früheren niedrigen Schätzungen wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß im nördlichen Teil des Draubanates, d. h. nicht nur im Samtal allein, heuer wenigstens 1000 Meterzentner Hopfen geerntet wurden, wovon jedoch weit mehr als die Hälfte bereits verkauft ist. Das Interesse weiterhin anhalt, ist damit zu rechnen, daß auch die

restlichen Bestände bald werden an den Mann gebracht werden.

× Eine schweizerische Clearingstelle wurde in Z ü r i c h gegründet, die am 1. Oktober ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Das neue Institut übernahm alle Funktionen der Emissionsbank, soweit sich dieselben auf die Zahlungsabkommen mit dem Auslande beziehen. Die Zahlungen werden weiterhin bei der Schweizerischen Nationalbank vorgenommen, die der „Schweizerischen Verrechnungsstelle“, wie dieses Institut heißt, ein Konto eröffnet hat, während das Clearinginstitut die Verrechnungen vornimmt.

× Wiener Holz Börse. Die Verhältnisse am Holzmarkt sind derzeit ziemlich unklar. In Oesterreich besteht für manche Sortimente derzeit einigermaßen Absatzmöglichkeit, während im Export vorüberhand noch der Ausgang der in den nächsten Tagen einsetzenden Verhandlungen abgewartet werden muß, um über die zukünftigen Verkaufsmöglichkeiten zu einem klaren Bild gelangen zu können. Vorläufig widelt sich das Geschäft in engen Grenzen ab, wobei keine nennenswerten Preisschwankungen zu verzeichnen sind.

× Förderung der japanischen Ausfuhr. Die japanische Regierung rief außer den bereits bestehenden 49 privaten Exportorganisationen noch besondere Institutionen ins Leben. Zweck dieser Organisationen ist, die Ausfuhr genau zu kontrollieren und alles zu unternehmen, um den Absatz japanischer Erzeugnisse im Auslande zu forcieren. Es bestehen auch gesetzliche Bestimmungen, wonach die Exporteure eine staatliche Garantie bis zu 70% für die Verluste genießen, die ihnen entstehen können, falls sich die Banken weigern sollten, wegen des Risikos Exportraten zu eskompieren.

× Internationale Stahlverhandlungen. Das Internationale Stahlkartell hielt dieser Tage in Paris eine Konferenz ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, daß die Preise für Rohstahl einstellweise unverändert bleiben. Eine Ausnahme gilt nur für jene Staaten, in denen in den Transporttarifen Änderungen zu verzeichnen sind. Der Vorschlag, die Preise etwas zu senken, wurde abgelehnt, da man vorläufig die Entwicklung der Marktlage in den nächsten Monaten abwarten will. In den nächsten Wochen beginnen die Verhandlungen für den Beitritt Englands zum Internationalen Rohstahlkartell.

Radio

Samstag, 13. Oktober.

Die jugoslawischen Stationen senden bis zur Beendigung der Belagerungsfeierlichkeiten für weiland König Alexander nur Nachrichten.

W i e n, 11.30: Stunde der Frau. 15.40: 10. Todestag Anatole France. 17.25: Konzert. 19: Aida, Opernübertragung. — B r ü n n, 19: Tschechische Kompositionen. 20.30: Aus dem Leben Joh. Strauß. — B u d a p e s t, 18.40: Harfenkonzert. 19.45: Orchester. — B u k a r e s t, 19.20: Musik aus dem 19. Jahrhundert. 20: Rumänische Komponisten. — D e u t s c h l a n d s e n d e r, 19.10: Wunschkonzert. 22.35: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. — L e i p z i g, 19.05: Spanische Gitarren. 19.40: Licht wird Ton. — M a l l a n d, 20.45: L'Ariosa, Opernübertragung. — M ü n c h e n, 16: Vespermusik. 20.10: Abendmusik. — P r a g, 17.15: Russische Komponisten. 19.10: Konzert. — R o m, 20.45: Katharina von Medici, Opernübertragung. — S t r a ß b u r g, 20.30: Elsässer-

Abend. — S t u t t g a r t, 20.15: Großer bunter Abend. — W a r s c h a u, 19: Volkslieder. 12: Abendmusik. — Z ü r i c h, 20.05: Lieder.

Fischerei

Zur Frage der Hechtzucht

Der Hechtbestand ist in vieler unserer Gewässer stark zurückgegangen. Dies ist aber nicht etwa darauf zurückzuführen, daß der Hecht keine geeigneten Schonzeiten hat, das heißt: während der Laichzeit gefangen werden kann, oder daß er übermäßig abgefischt wird, sondern daß die moderne Kultur durch Regulierung der Gewässer, sowohl der Seen als auch der Flußläufe, die Laichplätze und damit auch die Fortpflanzungsmöglichkeit des Fisches zerstört und vernichtet. Die Vermehrung des Hechtes ist aber von den Ausuferungen der Gewässer im Frühjahr abhängig. Die Wasservirtschaft zeigt jedoch in den letzten Jahrzehnten immer mehr das Bestreben, solche Ausuferungen nach Möglichkeit zu vermeiden und die Wasser der überfluteten Bodensflächen so schnell als möglich abzutreten. Die Folge davon ist, daß die natürlichen Laichgelegenheiten des Hechtes immer mehr verschwinden und die kurzfristig überschwemmten Wiesenflächen zu Vernichtungsstätten der Hechtbrut werden, da die junge Brut bei rasch fallendem Wasser auf den Hechtwiesen zu Hunderttausenden vertrocknet.

Schon aus diesen kurzen Ausführungen sieht man, daß mit einer Schonzeit des Hechtes allein nicht viel geholfen ist. Entweder verliert ein Gewässer den Charakter eines Hechtwassers, in diesem Fall ist sowieso nicht viel zu machen, oder man muß trachten, die natürlichen Laichgelegenheiten zu erhalten oder neue künstliche Laichgelegenheiten zu schaffen. Wird letzteres im Auge behalten, dann wird bei der starken Vermehrung des Hechtes bald ein guter Bestand geschaffen, der auch eine starke Befischung verträgt und für den auch die Befestigung der größeren Hechte, selbst während der Laichzeit, nur nützlich sein kann. Da bei uns die natürlichen Wasserläufe und damit auch die natürlichen Laichplätze immer mehr verschwinden, so wird nur ein Weg bleiben, künstliche Befischungswirtschaft oder, wie schon angeführt, Schaffung von Laichwiesen an den Gewässern.

Diese Laichwiesen müssen ja nicht dauernd bespant bleiben, sondern es genügt, durch Einbau von Stauanlagen das abfließende Wasser zurückstauen, bis die kleinen Hechte freiküchling sind. Später, bei Nichtverwendung der Wiesen als Laichplätze, wird das Wasser abgelassen und die Wiese normal genutzt. Bei künstlichem Hechtbesatz ist es notwendig, daß die betreffenden Züchter sich rechtzeitig mit Karpfen- oder Schleientewirken ins Einvernehmen setzen. Bei Abfischungen solcher Teiche bleiben meistens die kleinen Befischhechten ungenutzt und gehen zugrunde, außer es liegen bei den Teichwirten Bestellungen auf Hechtbesatz vor. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die kleinen Fische besonders empfindlich sind und die Teichwirte sich selten mit diesem Befisch abgeben.

(„Oesterreichs Fischereiwirtschaft.“)

Aus aller Welt

Heirat und Scheidung im Gefängnis

In dem ungarischen Gefängnis von Szombathely lernten sie sich kennen: Er Andor Remete, ein „Lebenslänglicher“, und sie Maria Rabold, die auch für etliche Zeit ins Rittchen gehen mußte. Bei dem täglichen Spaziergang im Hof des Gefängnisses sahen sie sich erstmals durch das große Drahtnetz, durch das die Männerabteilung von der Frauenabteilung getrennt war. Es gab eine regelrechte „Liebe auf den ersten Blick“, die sie sich auch gegenseitig einmal durch die Gitter des Drahtnetzes gestanden. Die Leitung der Strafanstalt hatte gegen ihren Antrag,

sich im Gefängnis zu heiraten, nichts einzuwenden, und die Ehe wurde in der Anstaltskapelle eingetraget. Die nun folgenden Flitterwochen bestanden weiterhin in dem täglichen Blick durch das Drahtnetz und in dem ausgedehnten Briefwechsel, der sich nun mit Einwilligung der Anstaltsleitung zwischen den beiden entspannte. Doch der Ton in den Briefen änderte sich bald. Als Remete sich einmal wunderte, daß seine Frau ihm aus dem Gefängnis vor der Anstaltsküche verschickte, sie werde ihm niemals Essen kochen, antwortete sie postwendend, daß sie nicht geheiratet habe, „um seine Magd zu werden“. So ging es eine Weile hin und her, bis sie schließlich beide einsahen, daß sie sich am besten scheiden ließen — wegen „Unvereinbarkeit des Charakters“. Die Scheidung wurde auch vollzogen, und nun leben beide wieder als Junggeselle und Fräulein in ihrem gastlichen Zwangspensionat.

Klub der Ehebankrotturen.

Als vor kurzer Zeit in London ein „Klub der Geschiedenen“ begründet wurde, schien dieser neueste englische Klub einem bringenden Bedürfnis entgegenzukommen, indem er den der Ehe glücklos Entronnenen das trauerte Heim zu ersetzen versuchte. Noch viel merkwürdiger aber ist der neueste Pariser Klub, der die unglücklich Verheirateten in seinen Räumen versammelt. Während der englische „Klub der Geschiedenen“ Männer und Frauen aufnimmt und sich in ihm leicht eine neue Ehe ausbilden läßt, teilt sich der „Klub der unglücklich Verheirateten“ in zwei Hälften. Die eine umschließt die Ehemänner, die hier im Klub einer tödlichen Langeweile oder auch untröstlichen Szenen der lieben Gattin auszuweichen suchen, die andere die Ehefrauen, die sich einmal ungestört über ihre Tyrannen ausprechen wollen. Die Mitgliederzahl des Pariser Klubs ist in ständigem Wachsen begriffen. Interessant ist, daß einige Pariserinnen unlängst aus Protest einen „Klub der glücklich Verheirateten“ gegründet haben.

Van Dyk im Bodengerümpel.

Durch einen Zufall fand vor wenigen Tagen ein englischer Kunstkenner, der in Birmingham eine Kunsthandlung besitzt, bei einem Besuch in einer alten Bodenkammer, wölbigen Gerümpel und Balken, ein Ritterbildnis, das er für wenige Schillinge erwarb. Die Begutachtung der Arbeitstechnik, der Farben usw. ergab, daß der glückliche Finder hier einen echten Van Dyk entdeckt hatte, der bisher noch unbekannt war. Für mehrere Tausend Pfund erwarb ein vermögender Kaufmann der Stadt sofort das schöne Werk, dessen Wert ein letztes Sachverständigenurteil mit 30.000 Pfund einschätzt.

Ein menschlicher Hamster.

Von allen möglichen Folgen der Verwundungen oder Erlebnisse der Weltkriegsteilnehmer ist sicher die Angewohnheit des nunmehr 55jährigen Türken Abraham Effendi besonders auffallend, der neulich durch seine ungeheure Eßlust in einem Restaurant auf der Insel Prinkipo im Marmarameer Aufsehen erregte. Er aß dreimal zum Erstaunen aller Gäste die Speisekarte auf- und abwärts und nahm als Nebenbei noch drei Pfund Brot zu sich. Dem entsehten Wirt erklärte er, daß diese Art zu essen noch aus der Zeit seiner sibirischen Gefangenschaft herkomme. Dort habe er von Tran und Fischen gelebt und sei jedesmal für drei Tage satt gewesen. Diese Eßmethode habe so seinen Beifall gefunden, daß er sie für immer beizubehalten gedachte.

Bei einer Wirtin wundermild . . .

Ein Wiener Arbeiter, der in Rudolfsheim in einem Gasthaus im trunkenen Zustand etwas radauwütig geworden war, kann das schöne Lied von der „wundermilden Wirtin“ in neuer Variation singen. Als er nämlich der Besitzerin des Gasthauses allmählich auf die Nerven fiel, ließ sie in einfach durch den Hausknecht auf die Straße werfen. Diese listige Prozedur kostete den Betroffenen nicht nur den Hosenboden seines Ausgehanges, sondern noch etwas mehr: er wurde mit einem Verrenkungsbruch am linken Handgelenk von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht und hat jetzt Zeit, dort zu dem bekannten Lied eine neue, aktuelle Strophe hinzuzudichten.

TECHNIK ★ RADIO

Neuzeitliche Zimmeröfen

In der letzten Rubrik für Technik u. Radio vom 20. September befaßten wir uns eingehend mit dem Kachelofen, der bei richtiger Ausnutzung seiner Heizfähigkeit noch immer zu Ehren kommt, obwohl er immer mehr vom eisernen Ofen verdrängt wird.

Bisher wurde der eiserne Ofen sehr stark vernachlässigt. Er galt als ein Kohlenfresser und ein oft unangenehmer Ueberhitzer. Der neuzeitliche Ofen hat diese Fehler abgestreift, ebenso wie die äußeren Geräte u. mißverständlichen Ornamente, die noch manche alten Ofen schmückten. Auch bei einem eisernen Ofen ist die Voraussetzung, daß er dicht ist, daß also keine falsche Luft eintritt. Ebenso muß er erreichen, daß die Abgase mit möglichst niedrigen Temperaturen durch den Schornstein entweichen. Dabei soll diese Ausnutzung der Temperatur im Ofen selbst erfolgen und nicht erst in langen, durch die Räume geführten Ofenrohren. Wo ein solches Ofenrohr nötig ist, kann man eigentlich immer darauf schließen, daß der Ofen selbst nicht einwandfrei arbeitet.

Eiserne Ofen werden für Koks und Braunkohle ebenso wie für Steinkohle gebaut. Es gibt aber auch sogenannte Allesbrenner, in denen man die verschiedensten Sorten von Heizmaterial verbrennen kann. Im allgemeinen sind zwei Grundformen zu unterscheiden: der Ofen ist mit **D u r c h b r a n d**, bei dem der im Füllraum gelagerte Brennstoff von unten nach oben verbrennt. Diese Ofen werden meist als irische Ofen bezeichnet. Ferner Ofen mit **u n t e r e m A b b r a n d**, in denen also nicht der gesamte Brennstoff im Füllraum durchbrennt, sondern immer nur der Teil des Brennmaterials, der auf dem Rost liegt. Der Rost erhält Zufuhr an Heizmitteln aus dem Füllschacht, aus dem das Brennmaterial nachströmt. Diese Ofen nennt man „Amerikaner“. Sie sind im allgemeinen nur für Anthrazitkohle zu verwenden.

Ein Vorwurf, der den Zimmeröfen im-

mer wieder gemacht wird, ist die Unsauberkeit. Besonders störend ist das Schüren, Abschlagen und Entaschen. Gerade in dieser Hinsicht hat die Ofentechnik Fortschritte zu verzeichnen. Hierhin gehört nicht nur die Entfernung der Verzierung an der Außenfläche, die schließlich nur Staubfänger waren, sondern vor allen Dingen eine bessere Ausbildung der Aschenkästen. Anstelle der kleinen Aschenkästen sind große Aschenkästen getreten, die die gesamte Aschenmenge eines Tages aufnehmen können und bei denen vermieden wird, daß die Asche immer neben die Aschenkästen anstatt in diese selbst hineinfällt.

Sehr beliebt ist die Verbindung von Kachel- und eisernem Ofen, indem man den eisernen Ofen außen mit einer Verkleidung von Kacheln verzieht. Dadurch wird die schnelle Anheizzeit des eisernen Ofens vereint mit der dauernden Heizwirkung des Kachelofens und außerdem eine wesentlich mildere Wärmeabgabe erreicht.

In den Städten denkt man nur noch wenig daran, Holz zu verbrennen. Es ist aber ein Irrtum zu glauben, daß das Holz als Brennstoff bei uns verschwunden wäre. Für die Holzverbrennung gibt es eigentlich nur einen Ofen, den Kachelofen, denn das Holz kann ohne Rost verbrannt werden. Die Verbrennung ist aber dann recht unvollkommen.

Neuerdings sind Untersuchungen an verschiedenen eisernen Ofen durchgeführt worden, um deren Eignung für Holzverbrennung festzustellen. Dabei ergab sich, daß eine gute Holzfeuerungsverbrennung den Verbrennungsvorgang in einen Vergasungs- und einen Ausbrandteil zerlegen soll. Dadurch entsteht eine Konstruktion, die Ober- und Unterluft einzuführen und diese zu regeln gestattet. So sind Ofen entstanden, die sich für Dauerbrand eignen und den irischen Ofen sehr ähneln. Der Schüttelrost eines solchen Ofens hat dabei keine Rostspalten, sondern nur im Umfang Schlitze.

obachtungsstand eingebaut, aus dem freie Sicht nach unten geboten wurde, so daß die Wirkung verschiedener Aufhänger bei allen Geschwindigkeiten einwandfrei beobachtet werden konnte. Vor den eigentlichen Aufhängemerkopf wird nunmehr, durch das gleiche Betätigungsgestänge von der Lokomotive aus, in der strömungstechnisch richtigen Entfernung ein Abfenster in den Trog herabgesenkt, der aus dem ruhenden Wasser einen geschlossenen Wasserfaden bildet und diesen in die Mündung der Aufnehmerdüse schleudert. Dadurch wird einmal der Fieberungsgrad wesentlich gesteigert, und der Anteil des nutzlos verlorengehenden Wassers und dessen schädigende Wirkung auf die Strecke vermindert.

Drahtlos gesteuerte Lokomotiven.

In den Vereinigten Staaten wurden, wie „Haut Parleur“ wissen will, in aller Stille Versuche durchgeführt, bei denen ein aus mehreren Wagen bestehender Zug ohne Lokomotive auf drahtlosem Wege in Bewegung gesetzt wurde. Die Antriebskraft wurde durch ein in mehreren Kilometern Entfernung befindliches Gerät geliefert. Die auf diese Weise angetriebene Zug hat eine Strecke von 11 km zurückgelegt.

Drahtlose Pflugsteuerung in Amerika

Auf der Weltausstellung in Chicago wird eine neue Anwendung des Funk für Farmzwecke vorgeführt. Mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung kann der Farmer vom Hof aus, wo ein kleines Schaltpult steht, den mit einem Pflug verbundenen Traktor steuern und sein Feld bearbeiten.

Radio im Winter

Länger und länger werden die Abende, und so wird mancher Radio-Apparat, der im Sommer in vielen Fällen nur wenig benutzt worden ist, wieder hervorgeholt. Der Besitzer eines Batterie-Gerätes hat hoffentlich während des Sommers seinen Heizakkumulator nicht ganz stiefmütterlich behandelt, sondern im mindestens alle 1—2 Monate aufladen lassen. Die Akkubatterie wird im Sommer wohl bis zum letzten Atemzu-

ge verbraucht worden sein, und so tritt dann die Frage nach der Neubeschaffung auf.

Wer seinen Apparat noch nicht lange besitzt, wird sich vielleicht verleiten lassen, eine billige Batterie zu kaufen, denn gespart soll heute werden. Der Erfahrene aber wird im Gegenteil das Beste zu kaufen trachten, was auf dem Markte zu haben ist; denn er weiß, daß er dann wirklich apart. Nur die besten Markenfabrikate garantieren für lange Lebensdauer, große Erholung der Batterien in den Stunden des Nichtgebrauches und Abgabe der Strommenge, die eine gute Batterie hergeben muß. Auch wird man keine Batterie kaufen, die nur gerade die Voltzahl hat, die man braucht, sondern stets eine etwas größere, um beim Nachlassen einige Volt zuschalten zu können.

Auch sollte man nicht die kleinste und billigste Type kaufen, sondern lieber eine etwas größere. Die Verhältnisse liegen hier so, daß man für den doppelten Preis eine Batterie kaufen kann, die das Vierfache leistet. Man hat also in Wirklichkeit halb so billig gekauft. Jede gute Hausfrau, die auch weiß, daß der teure Kleiderstoff der bessere ist, weil er im Verhältnis zum Preise viel länger aushält als der billigere, wird dieses bestätigen können. Auch sollte der Besitzer eines Batterie-Empfängers nicht immer das Gefühl haben, daß er etwas Veraltetes oder durch den Anschluß-Empfänger nun völlig Ueberholtes besitzt. Es gibt viele Richtschnüre, die so versucht sind, daß ein guter Empfang mit an ihnen angeschlossenen Nebempfängern schlechterdings unmöglich ist. Auch stellt sich der Betrieb eines Batterie-Empfängers keineswegs teuer, da die Anschaffungskosten geringere sind und die in diesen Empfängern benutzten Röhren weniger kosten u. länger vorhalten als die Röhren der Volksempfänger.

Lautsprecher-Steckdosen in allen Zimmern

Man braucht kein Rundfunknarr zu sein, um den Wunsch zu empfinden, in jedem Zimmer seiner Wohnung Rundfunkmusik haben zu können. Wie lästig ist es, wenn man mit dem Rundfunk auf ein einziges Zimmer angewiesen ist, wie unangenehm ist es andererseits aber auch, wenn man aufrollbare Schüre zu Hilfe nehmen muß, um den Lautsprecher in ein anderes Zimmer, in den Veranda, auf den Balkon und dgl. mitnehmen zu können. Das Ideal ist hier eine festgelegte Lautsprecher-Verteilungsleitung, die man bei besonders hohen Ansprüchen sogar als Unterputz-Leitung ausführen kann.

Zum Anschluß des Lautsprechers wird eine Spezial-Steckdose verwendet, die sowohl als Unterputz-, wie auch als Aufputz-Armatur zu haben ist. Diese Steckdosen werden auf Wunsch mit einem eingebauten Lautstärkeregel geliefert, jedoch man in der Lage ist, die Lautstärke der Wiedergabe in dem jeweiligen Zimmer zu regeln, in dem der Lautsprecher aufgestellt ist. Der Lautstärkeregel besteht aus einem Potentiometer. Es ist eine praktisch verzerrungsfreie Lautstärkeregelung möglich, und die Rückwirkung auf evtl. weiter im Hause angeschlossene Lautsprecher sind ganz minimal.

Jeder, der nicht zur Miete wohnt, sondern sein eigenes Haus besitzt, sollte sich unbedingt eine solche Lautsprecher-Verteilungsleitung legen lassen oder selbst legen. Erst dann kann man den Rundfunk wirklich ganz ausnützen. Wo man sich aufhält, in allen Räumen kann man Rundfunk hören.

Der Lautsprecher an der Zimmerwand

Die Wiedergabe eines Lautsprechers läßt sich bekanntlich sehr verbessern, wenn man ihn in einen Schallschirm einbaut, und zwar wird die Wiedergabe umso natürlicher, je größer man den Schallschirm hält. Einen idealen Schallschirm würde natürlich die Wand eines Zimmers abgeben, und bei Musikübertragungsanlagen, wie sie in Hotels usw. installiert werden, ist es deshalb üblich, die Lautsprecher direkt in die Wand einzubauen.

Was man hier tut, kann aber auch der Rundfunkteilnehmer durchführen. Der Einbau eines Lautsprechersystems macht dann, wenn eine das Zimmer begrenzende Wand eine dünne Trennwand ist, keine sonderlichen Schwierigkeiten. Man stammt ein begrenzendes Loch heraus, setzt den Lautsprecher mit Hilfe eingekippter Holzbohlen fest und verkleidet die Öffnung beiderseitig mit

Wassernehmen der Lokomotiven während der Fahrt

Vor über 75 Jahren wurde von John Bramahbottom bei der damaligen London- u. Nordwest-Eisenbahn ein Verfahren eingeführt, um die Lokomotiven auch während der Fahrt mit neuen Wasservorräten zu versehen. Zwischen den Gleisen sind lange Tröge angeordnet, die mit Wasser gefüllt sind und in die eine schaufelartige Aufnehmervorrichtung herabgesenkt wird, die vom Tender aus verstellbar werden kann. Das Beharrungsvermögen gegenüber der Fahrgeschwindigkeit befördert das Wasser dann selbsttätig in die Wasserbehälter.

Diese Einrichtungen, die nicht nur in England, sondern auch in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern in nicht geringem Umfange noch heute benutzt werden, haben seitdem ihre verhältnismäßig primitive Form getreulich bewahrt. In den letzten Jahren ist ihre Bedeutung sogar noch durch die allgemeinen Bestrebungen auf Einföhrung langer durchgehender Lokomotivläufe aus Gründen der Fahrzeitverkürzung gehoben worden, weil es leichter möglich ist, den Kohlenvorrat einer Lokomotive für einen langen Lauf ausreichend zu gestalten, als die sehr viel umfangreicheren Wasservorräte.

Aus diesem Grunde sind in den letzten Jahren in England Versuche durchgeführt worden, diese Einrichtungen zu verbessern. Zu den Nachteilen, die der althergebrachten Form anhafteten, gehörte insbesondere der geringe Fieberungsgrad der Aufnehmervorrichtung. Ein großer Teil des Wassers wurde, vollends bei größerer Fahrgeschwindigkeit, nicht in den Tender befördert, sondern seitlich aus dem Trog herausgeschleudert. Dadurch wurden Bettung und Oberbau in Mitleidenenschaft gezogen und auf diesen Strecken erhebliche höhere Unterhaltungskosten und Neuaufwendungen verursacht, auch ging ein großer Teil des oft teuren und durch kostspielige Einrichtungen enttäuschten Wassers nutzlos verloren.

Dadurch, daß die Aufnehmervorrichtung nach neueren Strömungstechnischen Erkennt-

nissen nunmehr umgeformt wurde, ist es gelungen, diesen Nachteil zu beseitigen. Bei den Versuchen wurde in den Tender ein Be-

Rekempfänger ohne Erdbanischluß

Jeder Empfänger weist neben dem Antennenanschluß auch einen Erdbanischluß auf, u. zahlreiche Empfänger bleiben völlig stumm, solange man die Erdleitung nicht an sie anstößt. Neuerdings gibt es aber eine ganze Reihe von Rekempfängern, die auch ohne Erdbanischluß guten und lautstarken Empfang geben, ja, die bei fehlender Erde nicht einmal einen Ruckton hören lassen. Hier ist nun zu fragen, ob der Betrieb eines Rekempfängers ohne Erdbanischluß zulässig ist, ob sich also aus dem Fehlen des Erdbanischlusses irgendwelche Nachteile ergeben können.

Diese Frage kann man nur beantworten, wenn man sich zuvor darüber klar wird, wozu eigentlich ein Erdbanischluß notwendig ist. Beim Rekempfänger älterer Art erfüllt er zweierlei Aufgaben: Erstens dient er dazu, den hochfrequenten Antennenkreis zu schließen, gewissermaßen einen Gegenpol gegen die Antenne zu bilden und dadurch erst eine annehmbare Empfangslautstärke sicherzustellen. Zweitens wird er gebraucht, um alle Metallteile zu erden, auf Nullpotential zu bringen und auf diese Weise sämtliche störenden Wechselströme nach der Erde abzuleiten; er dient zur Unterdrückung aller Störgeräusche sowie des Ruckbrummens.

Bei den neuern Empfängern ist das Vorhandensein des Erdbanischlusses für die zuerst genannte Aufgabe nicht mehr notwendig; die Erdbanische ist vielmehr durch Kondensatoren mit der Negleitung verbunden, so daß jetzt das Neg als Gegengewicht wirkt und auf diese Weise die gleiche Funktion erfüllt, für die man vorher den Anschluß der Erde benötigte. Aber auch für die zweite Aufgabe ist die Erde nicht mehr notwendig; es gibt heute eine ganze Anzahl moderner Geräte, die auch bei fehlender Erde ein Ruckbrummen nicht mehr aufweisen.

Darf man nun ein Gerät, das ohne Erd-

anschluß einwandfrei arbeitet, auch ohne Erde betreiben? Es scheint zunächst, als wäre gegen eine solche Maßnahme nicht einzuwenden. In Wirklichkeit ist es aber so, daß auch dann, wenn der Apparat ohne Erde einwandfrei arbeitet, ein Erdbanischluß dringend notwendig ist und dann als eine Sicherheitsmaßnahme zu betrachten. Treten z. B. in der Antenne, besonders wenn es sich um eine Außenantenne handelt, elektrische Ladungen auf, etwa infolge eines in der Nähe sich entladenden Gewitters, so haben diese bei fehlendem Erdbanischluß keine Möglichkeit, sich auszugleichen, nach Erde abzuschießen. Sie werden gezwungen, ihren Weg über den Empfänger und durch den Ruckteil nach der Negleitung zu nehmen, wobei sie leicht innerhalb des Empfängers Schaden anrichten können.

Durch die Erdleitung werden aber auch alle Metallteile des Empfängers, die einer ev. Berührung ausgesetzt sind, geerdet. — Kommt es nun wirklich einmal vor, daß eines dieser Metallteile, beispielsweise das Gehäuse, mit der Netzspannung Verbindung bekommt, so wird diese sofort nach Erde abgeführt, wodurch die Sicherung zum Durchschmelzen kommt und der Empfänger also stromlos gemacht wird. Auf diese Weise wird verhindert, daß sich derjenige, der zufällig das mit dem Negleiter in Verbindung gekommene Metallteil berührt, elektrifiziert wird und ev. sogar gesundheitlichen Schaden davon trägt.

Aus diesen beiden Gründen ist also auch dann, wenn ein Empfänger ohne Erdbanischluß völlig einwandfrei arbeitet, zu empfehlen, die Erde anzuschließen. Der Erdbanischluß ist in diesem Fall nicht für die Funktion des Gerätes erforderlich, sondern er ist lediglich eine Maßnahme der Sicherheit.

dünnen Stoff in der Farbe der Tapeten. Natürlich lassen sich für den Einbau in eine Wand nur Lautsprecherchassis verwenden, da nur sie eine genügend stabile Montage zulassen. Am geeignetsten sind ohne Zweifel elektrodynamische Chassis.

Ultrarote Strahlen entlarven spanische Inquisitoren.

Durch interessante Untersuchungen ist es Dr. L. Bendison gelungen, den spanischen Inquisitoren des 16. Jahrhunderts

bei ihrer Tätigkeit als Zensoren auf die Spur zu kommen. Dr. L. Bendison stellt fest, daß ultrarote Strahlen die organischen Bestandteile der Farben, mit denen die Zensoren damals mißliebige Stellen in Büchern übermalten oder unleserlich machten, durchdringen und so den darunter stehenden verborgenen Text wieder zum Vorschein bringen. Die Druckerfärbung des Originaltextes enthält nämlich Ruß, den auch die ultraroten Strahlen nicht durchdringen können.

Wir geben die traurige Nachricht von dem Ableben unseres unvergeßlichen Bruders, Onkels, Großonkels, Schwagers und Vettters, des Herrn

Johann Winkler

Hausbesitzer

welcher am 11. Oktober 1934 nach längerem schmerzlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 85. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des teuren Verewigten wird Samstag, den 13. Oktober 1934 um 15.30 Uhr vom Sterbehause, Gosposka ulica 38, nach Graz überführt und dort nach feierlicher Einsegnung im Krematorium am Montag, den 15. Oktober um 16 Uhr der Feuerbestattung übergeben.

Die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen werden auf dem Zentralfriedhofe in Graz beigesetzt.

Maribor, Muta, Innsbruck, Tiefenbach, Graz, 12. Okt. 1934.

11550 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Unterricht

Englischen Unterricht Miß Edith Oxley, Krekova 18/II 11178

Realitäten

Verkaufe Haus und ¼ Joch Erde. Pobrežje, Aleksandrova 48. 11529

Zu kaufen gesucht

Sparbücher aller Geldinstitute, Staatswertpapiere, Aktien etc. kaufen und verkaufen wir. In allen Geldtransaktionen wendet Euch direkt an Bančno kom. zavod, Aleksandrova 40. 11415

Zu verkaufen

Reizende stichelhaarige Fexerin, 6 Wochen alt, billig abzugeben. Frisch, Trubarjeva 5. 11549

Stellage mit Scheiben und Geschäftsbüdel werden verkauft. Adr. Verw. 11525

Wintermantel, gut erhalten, für große schlanke Gestalt um 200 Din zu verkaufen. Kacijanerjeva ul. 22/II, Tür 8. Melle. 11501

Möbliertes reines Zimmer m. schöner Aussicht, in reiner Luft zu vermieten, neben Tomšičev drevored, Slomškova 3/II, unter der Pyramide. 11537

Bei Grippe, Influenza und Verköhlung

empfehlte es sich, die übliche Massage vorzunehmen. Zur Massage ist „ALGA“ zu empfehlen. Bei Grippe, Influenza und Verköhlung befeuchten Sie ein Tuch mit „ALGA“ und reiben damit dem Kranken leicht Brust, Rücken, Hände, Füße, Hals und Stirne ein. Die Massage mit „ALGA“ lindert die Schmerzen, stärkt und erfrischt den Kranken. Nach der Massage tritt ein ruhiger und gesunder Schlaf ein. „ALGA“ ist in Apotheken, Drogerien und Spezereigeschäften erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, rein. Mitte d. Stadt, an soliden Herrn zu vergeben. Jenkova 5. 11534

Möbliertes gassensseitiges Zimmer an solide Person abzugeben. Milnska 7/I. 11516

Großes Zimmer und Küche zu vermieten. Pobrežje, Zerkovska c. 24. 11542

Schönes, luftiges, sonniges Zimmer mit Badezimmerbenutzung am Kralja Petra trg sofort zu vermieten. Anzufr. Dr. Verstovškova ul. 6/II, Tür 19. 11476

Zu mieten gesucht

Staatsbeamtenpaar, kinderlos sucht bessere Einzimmerwohnung ab 15. November bei mehrmonatiger Vorauszahlung. Anträge an die Verwaltung unter „Zinsbekanntgabe“. 11547

Prima Altwein 1932

zu verkaufen. Auskunft im Ledergeschäft Aleksandrova cesta 11. 11514

Den Eltern empfehlen wir für die Familienmitglieder,

welche blasse Wangen und schwache Nerven besitzen. Sowie ohne Appetit sind. „Energin“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. Den Erwachsenen sind 3 Likörgläschen täglich, den Kindern dagegen 3 kleine Löffelchen täglich zu verabreichen. „Energin“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—. (Reg. S. Br. 4787-32.) 6688

G E D E N K E T

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

NEUEINFÜHRUNG FÜR DIE HAUSFRAUEN!

Wir waschen Wäsche zum Kilogramm-Tarif!

Haus- und Leibwäsche, ungebügelt

pro Kilogramm Din 5.—

Haus- und Leibwäsche, glatte Stücke gebügelt,

pro Kilogramm Din 6.—

PRVA MARIBORSKA PARNA PRALNICA, MARIBOR, KREKOVA 12

Das Neueste in Schönheitspflege bringt Kosmetikum. Maribor, Salon Mareš

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

64

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU i. Sa.

Er war nicht wenig überrascht, als ein junger Mann in elegantem, hellgrauem Anzug an den Tisch trat und sich ihm als Robert Bergius vorstellte.

„Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Hilbrand!“ sagte er mit gewinnendem Lächeln und nahm Platz. Hilbrand bemerkte einen kostbaren Siegelring an seinem Finger.

„Wie diese Leute heutzutage auftreten!“ dachte er in sich. Er wußte nicht recht, was er mit diesem sonderbaren Verwandten anfangen sollte.

Seine Verblüffung wurde immer größer, als sich herausstellte, daß man sich mit diesem Robert auf das angenehmste unterhalten konnte. Hilbrand legte unmerklich seine anfangs zur Schau getragene Ueberlegenheit ab. Er wurde, ohne es recht zu wollen, von der graziösen und geistreichen Konversation mitgerissen, mußte sich manchmal ordentlich aufmerksamen, um nicht ins Hintertreffen zu kommen.

Robert warf einen Blick auf die Armbanduhr. „Es wird Zeit, daß wir uns nach Ursula umsehen!“ lächelte er und leerte sein Bierglas. Da sowohl Hilbrand wie Viese über eine schlanke Taille verfügten, begegnete die Unterbringung in dem kleinen Auto keinen allzu großen Schwierigkeiten.

Die Heimfahrt verlief ohne Störung. Unterwegs machte Viese den Vorschlag, zu dreien nach Dahlen hinauszufahren und die Wohnung zu besichtigen.

Hilbrand war einverstanden. Da konnte man ja die Angelegenheit gleich in Ordnung bringen.

Es dunkelte bereits, als das Auto vor der

Villa Bergius hielt. Robert stieg als erster aus und öffnete die Gartentür.

Beinahe hätte er an der Haustür den Schlüssel aus d. Tasche gezogen. Viese merkte es rechtzeitig genug, um ihn durch einen gelinden Rippenstoß an seine Rolle zu erinnern.

Gorgo, die von nichts wußte, öffnete ahnungslos und war nicht wenig verblüfft, als sie von Viese gefragt wurde, ob der Hausherr zu sprechen sei. „Ich möchte meinem Verlobten die Wohnung zeigen, die ich kürzlich gemietet habe.“

Benignus gelang es ihr, die gute Gorgo durch bedeutungsvollen Augenzwinkern so weit zu bringen, daß sie keine unbedachte Äußerung tat.

„Der Herr Geheimrat ist noch nicht nach Hause gekommen!“ sagte sie unsicher, während sie abwechselnd Viese und Robert anblickte.

„Na, da können wir ja schließlich die Wohnung ohne Begleitung besichtigen!“ meinte Robert und gab der Alten durch unzweideutige Handbewegungen zu verstehen, daß sie verschwinden sollte.

Schon die Viese mit den antiken Skulpturen zu beiden Seiten der breiten, mit einem roten Marmor bedeckten Treppe bot einen entzückenden Anblick.

Droben weitete sich die Treppe zu einem geräumigen Flur, der nach rückwärts in einen riesigen Balkon mündete.

Als die drei Gäste auf den Balkon hinans traten, schaltete Viese die Beleuchtung ein. An den Wänden und auf den Pfeilern der Brüstung erglühete gedämpftes Licht im Gehäuse schmiedeeiserner Laternen.

Robert ließ sich behaglich in einen der Ledersessel fallen, die um einen ovalen Tisch gruppiert waren.

„Ich finde es fabelhaft hier!“ strahlte er und zündete sich eine Zigarette an.

Die Einrichtung der Zimmer zeugte nicht nur von dem gediegenen Wohlstand des Besitzers, sondern auch von dessen erstrebtem künstlerischem Geschmack.

Ueberwältigt von dem Anblick des Heimes, das in allen Einzelheiten seinen geheimen Wünschen entsprach, ließ sich Hilbrand zu dem Bekenntnis hinreißen, daß es ihm überaus schwer fiel, sich des Gedankens an diese schöne befriedete Welt zu entschlagen.

Nun wurde aber... Im Vertrauen Herr Hilbrand, die Wohnung ist so... daß sie Sie ruhig nehmen können. Sie kostet nämlich nichts. Mehr Entgegenkommen können Sie vom Hausherrn nicht verlangen.“

Hilbrand glaubte nicht recht zu hören. „Aber — lassen Sie doch diese albernen Scherz!“

„Es ist kein Scherz!“ lachte Robert. „Aber die Geschichte hat immerhin einen bösen Haken. Der Hausherr hat eine Tochter und möchte die Wohnung für seinen künftigen Schwiegersohn bereithalten.“

„Na also!“ verzichtete Hilbrand endgültig. „Schließlich stellt sich über kurz oder lang ein Freier ein, dann würde es uns doppelt schwer fallen, wieder auszuweichen.“

Robert zuckte die Schultern. „Meinetwegen macht, was ihr wollt! Mir wird es zu dumm, Viese! Ich spiele nicht mehr mit! — Am besten, du legst deinem Fritz ein volles Geständnis ab. Ich werde Gorgo sagen, daß sie am Abendessen ein viertes Gedel auflagt.“

Die Melodie eines Schlägers pflegend, schlenderte er die Treppe hinab.

„Idiot!“ schrie ihm Viese nach. In ihrem Herzen trug sie ein jubelndes Glück.

„Was redet er für verworrenes Zeug?“ fragte Hilbrand kopfschüttelnd, während er mit Viese dem Flüchtigen folgte.

Das Mädchen sprühte vor Uebermut. „Ja, er gebärdet sich manchmal ganz verrückt! Nun läuft er einfach fort, in der fremden Wohnung, es ist schrecklich!“

Indessen erklang von draußen das Geräusch der sich öffnenden Haustür.

Viese nahm ihren Verlobten am Arm. „Da kommt der Hausherr, du kannst gleich wegen der Wohnung mit ihm reden! Ich will einstweilen nach Robert Umschau halten!“ Schon war sie verschwunden.

„Geheimrat Bergius!“ sagte der alte Herr laut, als er des Besuchers ansichtig wurde.

„Sie haben hier eine Wohnung zu vermieten?“ stotterte Hilbrand und oergah seinen Namen zu nennen.

„Eine Wohnung?“ Der Geheimrat blickte verständnislos auf den jungen Mann.

„Aber — ich verstehe nicht recht — meine Braut sagte mir, daß wir hier eine Wohnung — wir haben sie eben angesehen.“

„Du lieber Gott!“ rief Bergius, während eine Ahnung in ihm hochstieg. „Wie heißen Sie denn?“

„Hilbrand!“

„Allmächtiger! Sie sind Hilbrand? Sie sind dieser Missetäter? Sie sind es also, der sich erdreistet, mein Schwiegersohn werden zu wollen?“

Hilbrand hatte ein Gefühl, als gleite der Boden sanft unter seinen Füßen weg. Seine Kräfte begannen zu schwinden. Jetzt erst fiel ihm wieder ein, daß ja Viese und der Geheimrat den gleichen Namen trugen. Wie ein Keulenschlag traf ihn die Erkenntnis der Wahrheit.

Der Geheimrat aber trat auf ihn zu und schüttelte ihm die Hand, daß die Knochen klirrten.

Währenddem kam Viese.

„Guten Abend, Papa! Ach, ihr habt euch bereits ausgesprochen, sehe ich! Aber nun rase ich ins Speisezimmer! Robert sitzt längst am Tisch, er ist uns sonst alles weg!“

(Fortsetzung folgt).